**Gehen wir auf dem Heilsweg - zum Licht!**

Bewusst lebende Menschen fragen nach ihrer Ursache und dem Ziel, sie fragen nach dem Lebenssinn. Menschen wollen glücklich sein und heil durch dieses Leben gehen. Es geht mir in diesem Büchlein um den „Königlichen Heilsweg“. Dieser ist durch ein riesiges Tor mit zwei Flügeln zunächst verschlossen. Jeder Mensch hat den Schlüssel, das Tor zu öffnen. Auf dem einen Flügel steht geschrieben: Erkenne, dass Du ein göttliches Wesen bist. Die unerschaffene, unerschöpfliche göttliche Kraft verdichtet sich im Universum. Diese ist Liebe, Harmonie, Weisheit, Liebe. Das bist Du. Auf dem anderen Flügel steht: Mache Dir die Erde untertan und die Menschen, Du bist die Krone der Schöpfung.

Lange stehe ich vor dem Tor und fühle in mich hinein. Dann öffne ich das Tor. Damit beginnt für mich der Heilsweg.

Dieses Büchlein führt über Höhen und Tiefen und offenbart deutlich die Gegensätze. Wesentlich ist die Erkenntnis: trotz diesen ist im Grunde alles Eins. Besonders geht es mir, auf Fragen bezüglich der Krankheiten und Leiden, zusammen mit Dir Antworten dafür zu finden. Ich will Dich mit meinen Gedanken nur anregen, Dir eigene Gedanken zu machen.

Der Gang auf dem Heilsweg, von der Geburt bis zum Tod, sollte ein ständiges Streben nach Vollkommenheit, nach Weisheit, nach der Überwindung der Dualität und dadurch nach der Vereinigung mit der zugrundeliegenden Energie sein. Dies fordert zu erkennen, dass wir nicht Herren der Schöpfung sind und uns all das was da ist untertan machen dürfen, dass über uns etwas Größeres ist, dem wir unser Tun und Lassen verantworten müssen. Dies gelingt, wenn wir das Ego zurücknehmen, das Streben nach Macht, die Gier nach Vergänglichem, sein zu lassen.

Das Märchen von den Adlern will uns sagen, dass wir frei sind, dass wir diesem Größeren vertrauen können, auch wenn das Leben schwer wird. Ein Bekannter meinte, 10% des Lebens seien gut, 10% schlecht, dazwischen sind 80%, diese sind, je nachdem wie sie beurteilt werden. Da kommt es darauf an, ob wir glauben, von diesem Größeren umhüllt zu sein.

Das Märchen: Vögel lebten im Land der Liebe. Lange hatte die Mutter sie betrachtet und sich an ihrer Vielfalt und Farbenpracht erfreut. Nun breiteten sie zum ersten Mal ihre Flügel aus, zitternd und unbeholfen. Ein ungeheures Glücksgefühl erfüllte sie. Hier war es schön. Jeder fühlte sich mit dem Anderen verbunden. Die Mutter kümmerte sich um Futter und achtete darauf, dass jeder Zuneigung bekam, um sich wohl zu fühlen. Es war gar nicht so leicht für sie, die Flügel richtig zu gebrauchen. Sie mussten lernen, sich so in den Wind zu legen, dass er trug und sich so zu bewegen, dass sie vorankamen. Tag für Tag verbesserten sie ihre Flugkünste. Es machte ihnen Freude, zu leben und zu fliegen. Als alle Vögel die Kunst des Fliegens beherrschten, berief die Mutter eine Versammlung ein und sagte. „Ihr habt lange in meinem Land gelebt, ich habe euch das Fliegen beigebracht und das Futtersuchen, so dass ihr von jetzt an für euch selbst sorgen könnt. Nun seid ihr frei. Eure Reise wird ein gefahrvolles, aber auch ein schönes Abenteuer sein.“ „Warum sollen wir fortfliegen aus diesem Land und fort von dir, wo wir doch glücklich sind?“ piepste ein kleiner Vogel. „Dieses Land heißt Liebe“, erwiderte die Mutter, „deshalb müsst ihr frei sein und aus eigenem Willen hierher zurückkehren. Hier ist der Ausgang und das Ziel eures Lebens. Ich gebe euch die Sehnsucht mit auf den Weg, damit ihr nicht aufhört zu suchen. Vergesst nie, wo ihr daheim seid“. Jedem Vogel flüsterte sie ein Wort ins Ohr.

Zum Schluss waren nur noch wenige übrig. „Für euch habe ich einen besonderen Auftrag.“ Die Stimme der Mutter klang geheimnisvoll, so dass die kleine Vogelschar erstaunt aufhorchte. „Ich brauche eure Hilfe. – Diejenigen, die ich gerade in ihre Freiheit entlassen habe, werden es schwer haben. Denn nichts ist schwerer zu leben als die Freiheit. Sie sind ins Ungewisse geflogen. Sie müssen ihre eigenen Erfahrungen machen, Erklärungen und Warnungen hätten ihnen wenig bedeutet. Bisher kannten sie ja nur die Wärme und Geborgenheit meiner Nähe. Nun sind sie sich selbst überlassen und werden die Einsamkeit fühlen. Sie werden die bunten Blumen und grünen Bäume erleben, die ich zu ihrer Freude gepflanzt habe. An sprudelnden Quellen werden sie ihren Durst löschen und auf den Wipfeln der höchsten Bäume Lieder singen, aber sie werden auch den kalten Wind spüren, Regen und Schnee werden auf sie einstürmen. Im Winter wird ihre Welt ganz farblos sein und kalt. Sie werden sich Nester bauen aus Lehm und Stroh zum Schutz. Keine Stunde wird vergehen, wo ich mich nicht um sie sorge. Aber sie werden mich vergessen und mein Wort, das ich ihnen gab. Einige von denen, die es behalten, werden zweifeln. Darum müsst ihr es ihnen wieder bringen. Fliegt zu denen, die selbstzufrieden in ihren Nestern hocken und ihre Bestimmung vergessen haben, fliegt zu denen, die im Flug die Kraft verlassen hat, die taumelnd über dem Abgrund schweben, heilt ihre verletzten Flügel und ihre traurigen Seelen mit meinem Wort!“ „Was sollen wir ihnen sagen?“ fragten die Vögel wie aus einem Mund. „Sagt jedem einzelnen: Du bist ewig geliebt! Schaut jeden so lange an, bis er das glaubt, seine Flügel ausbreitet und sich voller Mut wieder aufmacht“.

„Ihr habt eine große Aufgabe. In eurer Hand liegt das Schicksal derer, die ich liebe. Ich gebe euch Flügel, die euch verlässlich in der Weite des Horizonts tragen. Ihr werdet in höchsten Höhen, auf nackten Felsen, eure Behausung haben. Diese Unwegsamkeit nehmt ihr nicht umsonst in Kauf. Mit eurem Beispiel erinnert ihr die Anderen daran, dass sie unterwegs sind. Ihr weckt in ihnen die Sehnsucht nach der Heimat.“

Sie fühlten in sich eine Mischung aus Begeisterung, Stolz und Angst. „Dein Auftrag ist uns eine große Ehre, gern möchten wir dir helfen, aber sind wir nicht zu schwach? Du hast uns riesige Flügel gegeben und dein Licht in unsere Augen gezaubert, aber in uns schlägt ein Herz, das nicht größer ist als das der anderen, denen zu helfen du uns hinausschicken willst. Auch wir spüren in uns Angst, Einsamkeit, Kälte, die Sehnsucht nach Wärme und Geborgenheit, die wir in unseren Behausungen auf Fels und Eis entbehren müssen“. „Ihr habt Recht, euer Herz ist nicht größer als das der Anderen und das hat seinen Sinn. Gäbe ich euch ein weiteres Herz, dann könntet ihr euren Auftrag nicht erfüllen. Ihr würdet zu den Vögeln fliegen, ihnen große Dinge sagen, aber sie würden eure Sprache nicht verstehen. Daher müsst ihr die Angst kennen, den Zweifel, die Sehnsucht. Wer nicht mitempfindet, versteht nichts von der Not der Anderen. Ihr, werdet noch stärker unter eurer Angst und dem Bewusstsein eurer Schwächen leiden als die anderen, weil eure Sehnsucht nach Vollkommenheit größer ist, doch seid getrost: ihr dürft schwach sein, es ist sogar notwendig, dass ihr das spürt, denn aus dem Empfinden eurer Grenzen, wachsen die Demut und das Vertrauen zu mir. Glaubt an meine Größe, nichts wird euch aus der Bahn werfen.“ Dann ging die Mutter auf Jeden zu, sah ihn liebevoll an und entließ ihn mit den Worten: „Ewig bist du mein!“

Da die Ursache vollkommen ist, müsste jeder Mensch vollkommen sein und gesund. Demnach wären Krankheiten und Behinderungen widernatürlich/widergöttlich, hätten sie nicht einen Sinn.

Gene können die Ursache von Krankheiten sein. Weil von Anfang an Menschen die göttliche Ordnung missachteten, hat sich das Schädliche, das dem Ungehorsam folgte, in den Genen festgelegt. Durch höhere Erkenntnisse, festen Willen und die Vorstellungskraft, habe ich die Macht, deren negative Vorgaben zum Guten zu wenden, wie auch all das Schlimme, das sich in einer Familie über Generationen hinweg „weitervererben“ kann.

Meines Erachtens entstehen viele Krankheiten, indem dem Körper zu viel oder zu wenig, oder Schädliches gegeben, indem der Natur Gewalt angetan wird, zu viel über Leiden gedacht und geredet wird, und durch Ängste, welche anziehen, vor was ich Angst habe. Krankheiten entstehen auch, weil die natürlichen/göttlichen Gesetze missachtet werden und weil Menschen sich selbst und andere zu wenig lieben.

Auch Rauchen, zu viel Alkohol, Süßigkeiten, tierisches Fett, zu sich nehmen, sich zu wenig bewegen, ist gegen die göttliche Ordnung. Gesund macht und hält uns die Natur. Sich im Wald aufhalten wird empfohlen. Schon der Blick auf Bäume ist besser als auf eine gegenüberliegende Hauswand. Grünflächen und Bäume um ein Krankenhaus wirkt bei den Patienten heilend.

Konflikte machen irgendwann krank. Sie geschehen, wenn meine Gesinnung, mein Denken, Reden und Tun wider die göttliche Ordnung ist, wenn ich aus Gehorsam oder meiner Sucht wegen etwas tue, was ich nicht will, wenn ich äußerlich etwas vorgebe, was mit meiner Meinung nicht übereinstimmt, wenn ich an einer Verletzung, die mir ein Anderer zugefügt hat, leide und nicht verzeihen kann, wenn ich gegen etwa kämpfe, das ich nicht ändern kann.

Deshalb ist es wichtig, bei einer Krankheit sehr aufmerksam nach dem Konflikt zu suchen, der auch unscheinbar sein kann. Viele meinen, sie wurden/werden zu wenig geliebt. Einsamkeit kann ein Konflikt sein, wie auch Langeweile und die Meinung, im Leben zu kurz gekommen zu sein.

Es ist wichtig auf die Intuition, die göttlich ist und auf die Körpersignale zu achten und sich fragen: habe ich den Mut mich zu ändern; achte ich auf mein Ego; liebe ich mich selbst; erkenne ich, dass ich, die Andern, alles in der Natur, im Grunde nicht-zwei sind, weil es in der einen Ursache, dem Ganzen, keine Dualität gibt; erkenne ich, was in mir und in meinem Körper Gutes ist, was in meinem Leben gut war und gut ist, welche Beziehungen mir gut taten/gut tun, welche nicht; habe ich eine gute Gesinnung zu Allem; war ich bei meinem Denken, Reden, Tun in oder außer der Liebe; kann ich mir und Anderen Fehler verzeihen; meine ich, ich bin besser als die Andern oder minderwertiger als sie; erkenne ich, dass materielle Dinge vergänglich sind, geistige Werte dagegen unvergänglich?

Ebenso wichtig, sich als göttlichen, eine sprituellen Menschen zu sehen. Spiritualität hat mit Erfahrung zu tun, nicht mit bloßen Glaubensinhalten; mit dem Grund des Seins, nicht mit einer Vaterfigur; mit dem Erwachen zum wahren Selbst, nicht mit Gebeten für etwas, nicht mit Moralisieren. Spirituelle Menschen möchten ihr Ego überwinden; sie erbitten nichts von Gott, sondern bieten das Ego als Opfer für höheres Bewusstsein dar. Spiritualität ist nicht einer Religion zuzurechnen, sie ist ein Bemühen, alle Aspekte des Lebens geistig zu sehen.

Es gibt Gehirnareale die verantwortlich für spirituelle Erfahrungen sind. Obwohl das moderne Leben diese scheinbar wegrationalisiert hat, scheint, dass die Wissenschaft der Spiritualität ihren Platz zurückerobert. Spirituelles Bewusstsein ist Ausdruck der Freiheit des Menschen.

Wünsche, Phantasien, Gedanken, Glaubensvorstellungen, die Kultur in der ich lebe, beeinflussen meine Beziehung zu allem Äußeren. Spirituelles Bewusstsein ist Ausdruck von Selbstbewusstsein und der Freiheit der Menschen. Die wissen, wer sie sind, lassen sich nicht manipulieren. Sie brauchen nicht Religionsobere, die Gott erklären.

Fast alle Gesetze der Zivilisation entstammen den Gesetzen einer Glaubenstradition, fast alle Moralvorstellungen sind religiösen Ursprungs, fast alle politischen Bewegungen beruhen auf Ideen von religiösen Lehrern.

Unsere politischen Systeme verschlimmern die Kluft zwischen Arm und Reich. Die Ursache dafür ist die Gier nach Geld und Materiellem. Die Natur wird dadurch beschädigt. Ungleichheit, Unfrieden, Ungerechtigkeit sind die Folge.

Klimaerwärmung, Luft- und Umweltverschmutzung, Nationalismus, verhungernde Kinder, Wirtschaftsflüchtlinge, sind kein Fortschritt. Millionen müssen mit täglich 2,50 Euro oder weniger auskommen. Auf unserem Planeten, auf dem 5 Prozent der Bevölkerung 95 Prozent des Reichtums und der Ressourcen besitzt oder kontrolliert, ist Chaos.

Materialisten können nicht beweisen, dass das Universum keine Ziele kennt, dass der Geist allein auf das Gehirn beschränkt ist.

Die Mehrheit hat keine wissenschaftlichen Entdeckungen gemacht, sie nehmen, was man ihnen sagt hin und akzeptieren ungeprüft die Lehren der Wissenschaft.

Unbestritten sind Erkenntnisse über heilende Effekte der Kontemplation, Achtsamkeit und Yoga. Für Gehirnaktivitäten, die sich dadurch verändern, gibt es messbare Nachweise.

Die Beliebtheit der Achtsamkeitsübungenund ihren positiven Einfluss auf unsere Gesundheit, wollen animieren, einen persönlichen Weg zur geistigen Welt zu finden Durch sie können wir zu einem umfassenderen Bewusstsein gelangen.

Materielles Streben, Hass, Ego, verhindern eine spirituelle Entwicklung. Es ist vor allem die Angst und das mangelnde Vertrauen in das Leben, das uns daran hindert! Ein glückliches, befreites Leben zu führen, wünschen wir uns dies nicht alle?

Neben all dem Genannten ist wichtig, auf seinen Atem zu achten. Da wir alle die gleiche Luft ein- und ausatmen, ist dies ein Zeichen, dass wir mit allen Wesen verbunden sind, dass alles eins ist. Die Luft ist göttlicher Geist. Wenn du ganz achtsam atmest, kommen Geist und Gemüt zur Ruhe. Das Denken sollte zurücktreten. Die Einatmung sollte von der Vorstellung begleitet sein, dass du Energien aus dem Kosmos aufnimmst, die jede Zelle deines Körpers beleben, dass göttliches Licht, göttliche Liebe in dich einströmt. Habe beim Ausatmen das Gefühl, dass du alles Schädliche loslässt und dass von dir Friede und Liebe ins Universum ausströmt, die alle Menschen in Liebe und Friede einhüllt. So kehrt auch in dich Friede ein und du fühlst Geborgenheit.

Es ist so wichtig zu glauben, dass ich aus mir nichts habe, dass ich ein total Beschenkter bin, dass ich glaube, dass alles was bei mir im Äußeren und Inneren geschieht, alles was in der Vergangenheit war, was heute geschieht, was kommen wird, gut für mich ist, weil die Lebensursache keinen Fehler macht. Ein geistiges Gesetz lautet: Alles hat einen Sinn, alles ist in die weise Vorsehung Gottes eingehüllt. Dadurch nehme ich an was ist, auch Schweres. Sich über all das Gute zu freuen, in allen Bereichen eine positive Sicht zu haben und für alles zu danken, ist so wichtig, um zufrieden zu sein und dadurch gesund!

Mit dieser Haltung werden körpereigene Abwehrkräfte aktiviert, Ängste abgebaut, das Ego schwindet immer mehr. An deren Stelle tritt die Zufriedenheit, die Harmonie, der Friede. So zu leben ist auch ein Schutz vor Depressionen. Das Leben beschenkt uns, - und gibt uns Vieles nicht was wir uns wünschen. Weise ist, wer gut mit Herausforderungen, durch die wir lernen können, umgehen kann und wer Nichtänderbares in Frieden annimmt.

Es wird allgemein zu wenig erkannt, dass wir mit unseren Gedanken, Gefühlen, Wünsche etwas erschaffen können, auch die Gesundheit und die Krankheit. Den Gedanken voraus geht der Glaube und die Ideen. Sollte Gewünschtes geschehen, müssen wir uns auf das stark konzentrieren.

Als Schöpfer von etwas, kommt es darauf an, ob es spirituell oder materiell ist. Letzteres fragt nicht nach dessen Ursprung. Bei weiteren Ideen geht es wieder um das Materielle. Dass jeder Idee die geistige Idee innewohnt, durch die sie wurde und zu der sie wieder zurückkehrt wird ignoriert. Solche sind in das was sichtbar und messbar ist verliebt, das aber vergänglich ist.

Sich des Spirituellen bewusstwerden, Schöpfer von Geistigem zu sein, dazu braucht es die Stille, durch die wir die dafür nötige Erkenntnis bekommen.

Je mehr ein Mensch erkennt, in Gott zu sein, umso vollkommener und gesünder ist er. Bevor er/sie zum Arzt und in eine Apotheke geht, wäre gut, sich zu fragen, in welchen Bereichen er/sie wider die göttliche/natürliche Ordnung gelebt hat. Es ist gut, wenn die Ursache einer Krankheit erkannt wird. Medikamente sind ein Notbehelf. Sie können schädliche Nebenwirkungen haben und Krankheiten anziehen, wenn ich glaube, welche zu haben.

Es sollte nicht nur das Bestreben sein, körperliche Mängel zu beheben, der Mensch sollte als Geistwesen gesehen werden. Ärzte und alle in Heilberufen Tätigen, sollten sich mit der göttlichen Ordnung befassen. Zu dieser gehört: die Liebe, die Gerechtigkeit, in Frieden mit sich sein und soweit möglich mit Anderen, Unrecht verzeihen, glauben, dass alles von der einen Kraft ausgeht, die Gott ist und dass wir eins mit allem sind. Einheit geschieht durch liebende Gedanken, gute Worte, hilfsbereit und mitfühlend sein, das Streben nach Macht und Besitz zurücknehmen, teilen und gerecht sein, auch bei großen Herausforderungen ruhig und in der Liebe bleiben, erkennen, dass die vergängliche Materie und mein Leben hier nicht das Höchste ist, gelassen mit allem was heute geschieht umgehen, Materielles loslassen, auch Beziehungen, die nicht gut tun, dieses Leben nicht mit Medikamenten und Operationen verlängern, sondern natürlich sterben wollen, zu der Zeit, die für mich vorgesehen.

Ein Schamane sieht unsere westliche Kultur so: Deutschland ist reich. So viele Häuser, die Straßen voller Autos. Ich habe geträumt, das auch bei uns zu Hause zu ermöglichen. Aber bald habe ich erkannt, dass dieses Leben nur scheinbar reich ist, dass die Menschen in meiner Heimat echter sind. Ich habe den Wert der nomadischen Kultur und die Qualität unserer Lebensweise entdeckt. Ich wollte unsere Werte nach Deutschland exportieren.

Bei uns ist alles ein Spiel. Wir sind heiter. Die Menschen können noch so arm sein, sie sind echt, zeigen ihre Gefühle. Selbst in schwie­rigen Situationen verlieren sie ihre Heiterkeit nicht. Wenn Jemand mit fünfzig Krebs bekommt, sitzt er eine Weile verstört da, und sagt dann: Wenn es sein muss, gehe ich. Dann hört er auf zu essen und zu trinken.

In der nomadischen Kultur las­sen die Menschen sich von dem Bewusstsein leiten, Splitter in einem großen Ganzen zu sein. Wir sind in einem bekörperten, begeistigten Universum. Jeder ist ein kostbares Körnchen. Ist das Ganze heilig, dann auch jedes Teil. Die Ach­tung vor dem Ganzen beginnt bei der Achtung der eigenen Person. Wenn ich ein Splitterchen bin, warum soll ich dann nicht heiter sein? Ich bin ein Teil des Heiligen.

Wir gehören zusammen. Jeder ist ein Mensch. Wir atmen die gleiche Luft ein, in unse­ren Adern fließt das gleiche Blut. Ich darf mein Pferd nicht schinden, auch Pferde bestehen aus Knochen, Fleisch und Blut. Gräser, Bäume, Blumen sind Lebewesen, die wach­sen, die die Sonne, die Wärme lieben. Die Felsen, der Sand, das Wasser, auch sie haben Geist. Jeder weiß, dass wir ei­ne Einheit sind.

Ich bin von Natur aus gütig, nicht nur Menschen, sondern dem Universum gegenüber, weil ich tiefgläubig bin. Von Niemandem denke ich schlecht. Wenn ich sage „Mutter Erde“, dann versuche ich, dieser Mutter Erde Gutes zu tun.

Der Schamane ist Heiler, Dichter, eine Autorität. Heilung kommt von heil, und heil be­deutet so viel wie ganz. Das nehme ich wörtlich. Wenn Menschen geheilt werden wollen, weiß ich, dass ihnen etwas fehlt. Meine Aufgabe ist es, ihnen dieses Fehlende zu geben. Das tue ich aus dem Bewusstsein dessen, was ich bin: Ich bin ein wertvoller Mensch, ich bin ein gütiger Mensch, ich könn­te dein Vater sein, ich könnte dein Ehemann sein, ich könnte dein Kind sein. Jeder ist ein Teil im großen Geflecht. Ich brauche dich, so wie du mich brauchst. In dieser Grundhaltung begegne ich denen, die mich um Hilfe bitten.

Bei einer Heilungssitzung schaue ich den Menschen in die Augen. Dann sehe ich, wer dran ist und was dran ist. Manchmal sage ich: Komm her und setz dich auf meinen Schoß! Die Menschen fangen an zu erzählen. Sie offenba­ren Geheimstes. Das Entscheidende ist, dass sie offen werden. Ohne das gibt es keine Heilung.

Wenn ein Krebskranker mit seinem Leiden kommt, bringe ich ihn dahin, dass er seinen Krebs vergisst. Dann kann Heilung geschehen. Manchmal glaube ich, dass mein Auftrag darin besteht, den Westlern zu sagen, dass Jeder sich selber heilen kann. Der menschliche Körper ist für ein gesundes Leben geschaffen! Wir haben, was wir brauchen. Den Menschen im Westen fehlt die Weisheit, mit allen guten Geistern zu leben. Weisheit bedeutet, sich nicht gegen das Schicksal zu stemmen. Wir nehmen an was kommt. Wir wissen, dass sich alles wandelt. Wenn man in Harmonie mit sich selbst, seinem Körper, seinem Geist, seiner Seele und dem Universum lebt, gibt es keinen Grund zum Klagen, alles ist eins.

Meine Aufgabe besteht darin, die Menschen im Westen unterstützen, dass sie ihren Weg finden, ihre Heilungskräfte entdecken.

Das Wichtigste ist Heiterkeit. Die Menschen in Deutschland sind zu ernst. Sie arbeiten viel, aber die Arbeit ist ihnen eine Mühsal. Ich genieße mein Leben. Die Menschen des Westens spielen zu wenig, und deshalb sind sie unglücklich. Die westliche Sicht gilt dem Körper. Ich bin nicht nur Körper der aus der zugrundeliegenden Energie kommt, die göttlich ist, deswegen bin ich primär Geist. Dieses Wissen hat das moderne Denken des Westens ausge­klammert. Es hat den Menschen, der ein Teil vom großen Heiligen ist, auf den Körper reduziert, leider auf seine Gier. Sie gau­kelt ihm vor, glücklich zu werden, wenn er genü­gend einverleibt.

Gegen dieses Denken formiert sich Widerstand. Das Interesse am Spirituellen erwacht, auch in Deutschland. Das macht mir Hoffnung. Als ich nach Europa kam, war es nicht möglich, die Menschen auf Defizite aufmerksam zu machen. Die Rechthaberei hat nachgelassen. Viele Men­schen sind auf der Suche. Sie haben entdeckt, dass es Werte und Kulturen gibt, die das Leben schöner und menschlicher machen. Es wächst das Bewusstsein, nicht allein zu sein. Der bevorstehende Kli­mawandel nötigt, global zu denken und zu fühlen. Wir brauchen eine globale Spiritualität und eine Philosophie der Einheit. Der eu­ropäische Geist hat über Jahrtausende zerteilt. Wäre das Bewusstsein von Einheit ausgeprägter, würden wir viel besser leben.

Die Grundidee des Christentums akzeptiere ich wie die aller anderen Religionen. Aber so­bald eine Religion zur Institution wird, wenn sie Macht und Reichtum anhäuft, wird es proble­matisch. Was ich im Christentum vermisse, ist Heiterkeit. Wenn ich spiele, kann ich aufnehmen und helfen. Die Kraft kommt von innen.

Wir verkopfte Europäer, bei denen das Wissen, der Kapitalismus, der Materialismus, eine so große Rolle spielt, die wir so reich sind, können von den Schamanen aus der Mongolei viel lernen, wollen wir glücklich und gesund werden.

Für ein geglücktes Leben ist zwar wichtig, wie jemand in es eingeführt wird. Es kommt aber sehr darauf an, wie er/sie mit schlimmen Kindheitserfahrungen umgeht, ob sie Schädigern verzeihen, indem bedacht wird, dass niemand fehlerlos ist. Der Seelenfriede schützt vor Krankheiten. Schuldzuweisungen verhindern, eigene Fehler zu erkennen. Hass und Rache zerstören den Frieden und machen schließlich krank.

Viele meiner Bekannten glauben an eine Wiedergeburt. Durch sie können Egos in früheren Leben in diesem bereinigt werden. - Ich glaube, dass alle Seelen nach ihrer Reinigung in die Vollendung eingehen, weshalb es kein weiteres materielles Leben braucht.

Nach dem Gesetz der ausgleichenden Gerechtigkeit, gibt es kein ungerechtes Leid. Einerseits wird ein Leidender, wenn er das Leid, eine Behinderung, annimmt und sich fragt, welchen Sinn es hat, mit geistiger Höherentwicklung beschenkt. Sein Bewusstsein erweitert sich. Er kann glücklich sein und ein Segen für Andere. So bekommt sein Leiden einen Sinn. Anderseits ist das Leiden ein Geheimnis.

Die Meisten kämpfen gegen Leiden und Krankheiten und meinen: das darf es bei mir nicht geben. Sie suchen Schuldige, anstatt die Selbstheilungskräfte wirken zu lassen, was geschieht, wenn sie gelassen und in Frieden bleiben und zum Jasagen bereit sind.

Egos, Ängste, oberflächlich dahinleben, materiell eingestellt sein, viel Geld und Vergnügen haben wollen, sind Geiseln der Menschheit, die verhindern, ein erfülltes Leben zu haben. Sie verursachen Leiden. Vieles bedarf intensiveren Nachdenkens und demütigerem Jasagens, um, was sich im Leben alles ereignet, wo wir uns mit unserem Gerechtigkeitsmaß betrogen vorkommen, annehmen zu können, auch Schweres. Es ist so wichtig, sich über all das Gute zu freuen, zufrieden zu sein, in allen Bereichen eine positive Sicht zu haben. Es bleibt immer noch etwas, für das wir danken können. Um im Frieden zu sein ist wichtig, Mitgefühl für alle Wesen zu haben, Gutes denken, sprechen, tun! Wer so lebt, ist, auch wenn er krank ist und leidet, in Frieden. Wer annimmt was nicht zu ändern ist, wirken die Selbstheilungskräfte heilend.

Es kann mir entgegnet werden: Was will schon ein Gesunder zu Krankheiten Richtiges sagen! Ich entgegne: Ärzte brauchen auch nicht die Krankheiten ihrer Patienten haben, um heilend wirken zu können, und, diese Gedanken empfing ich intuitiv, weshalb sie göttlich sind, - und trotzdem habe ich nicht die volle Wahrheit, weil ich unvollendet bin.

Um in Frieden miteinander reden zu können, ist wichtig, darauf zu achten, was in den Meinungen der Anderen für mich stimmig ist. Jeder sollte beachten, dass er nicht die volle Wahrheit hat, sondern nur seine persönliche Meinung, weil es diese in der Materie nicht gibt. Jeder Mensch sollte mit seiner Meinung geachtet werden.

Mein Bestreben ist, dass Menschen gesünder sind und weniger leiden. - Das habe ich fast vergessen: singen, lachen, Musik machen oder hören, Humor, erfreut und wirkt heilend.

Um Kriege, den Tod von Liebsten, Trennungen, Leiden, Existenznöte, Liebeskummer, verkraften zu können, braucht es den festen Glauben, dass das Leben es mit jedem Menschen und mit dem Universum gut meint, auch wenn Vieles dagegenspricht. Je höher ich geistig geklettert bin, je freier ich in den Beziehungen und im Umgang mit der Materie bin, umso weniger begrenzt bin ich, umso mehr bin ich zu mir selbst gekommen, umso mehr kann ich zum Wohle des Einzelnen, der Menschheit, aller Wesen, heilend wirken.

Heilend wirkt, sich viel in der Natur aufzuhalten, die Selbstheilungskräfte erkennen, sie in gesunden Tagen ins Leben integrieren, bei einer Krankheit besonders auf sie zu achten. Selbstheilungskräfte haben alle in sich. Indem ich glaube, dass ich gesund bin und bleibe. Durch positive Lebenseinstellung, stabilisiere ich mein Immunsystem. Damit sind Krisen besser zu bewältigen. Durch die Fragen: wer bin ich, was macht Sinn, was tut mir gut, komme ich mehr zu mir selbst und zu bewussterem Leben.

Wichtig ist die Frage: welche Menschen tun mir gut, von welchen sollte ich mich distanzieren oder trennen? Menschen, die zu viel Ängste haben, die zu viel Negatives erkennen, die zu viel über alles was in der Welt nicht in Ordnung ist klagen, die Schuldzuweisungen machen, die schwierig sind, sind nicht im Frieden. Sie strahlen negative Energie aus. Diese Welt ist nun mal polar und Vieles ist ungerecht. Das Negative ändern kann nur Jeder für sich, indem er in der Liebe bleibt und gute Gedanken dorthin sendet, wo Unrecht ist und Gewalt geschieht. Keiner kann verlangen, dass ein Übeltäter, dass Politiker, dass Kirchenobere sich ändern. Ich kann etwas verändern, wenn ich in alle das Unrecht meine Liebe hineinlege. Tun das Viele entwickelt sich eine Unordnung zur Ordnung, ohne Kampf. Das Übel verkümmert.

Körperliche Bedürfnisse sollen ernstgenommen werden, ohne Sklave des Körpers zu werden.

Ist Jemand krank, kann er dahinleiden und sich fragen: was will mir die Krankheit sagen. Es sollte nach der Ursache geforscht werden und gefragt: für was und wem sollte ich dankbar sein, was war, was ist gut in meinem Leben, was ist in mir gut? Es wird zu wenig beachtet, dass wir total Beschenkte sind, dass wir aus uns selbst nichts haben, und auch, dass wir für uns selbst verantwortlich sind. Die Verantwortung für meine Krankheit sollte ich nicht dem Arzt übergeben. Den Ärzten braucht nicht alles geglaubt werden. Ärzte sollten den Menschen als körperliche-geistige-seelische Einheit sehen, sie sollten nicht so viele Vorgaben machen, sondern dem Patienten sagen: sage mit deinen Worten was du fühlst, was du willst, was du dir wünschst. Das eigene innere Empfinden sagt viel mehr Wahres, als Andere es können.

Um gesund zu bleiben, ist die Meinung wichtig: ich will gesund bleiben, und bin ich krank, sollte ich glauben, gesund zu werden! Der Glaube, meine Gedanken und Gefühle haben auf mein Ergehen einen Einfluss.

Man sollte nicht so sehr die Statistiken beachten, sondern in sich hineinhören. Es sollte nicht zu viel gegen eine Krankheit gekämpft werden. Besser ist, ruhig und gelassen bleiben.

Ist eine Wunde, sollte Geduld geübt werden und sie selbst heilen lassen. Dabei werden die Immunzellen aktiviert. Viele Mängel behebt die Natur von alleine.

Meine Gene spielen hinsichtlich der Gesundheit mit, mein Lebenswandel mehr als sie.

Das Gehirn und die Gefühle beeinflussen wesentlich die Gesundheit. Es sollte Gutes gedacht und das Schöne bewusst gesehen werden, was ich glaube und wünsche wirkt, auch Placebons wirken, wenn ich glaube, dass sie wirken. Hass wirkt negativ, Liebe positiv.

Es werden viel zu viele Medikamente genommen, die schädliche Nebenwirkungen haben können.

Menschlich ist, ganz bei einem Patienten zu sein, achten was er will und spürt, Achtung vor ihm haben, ihn lieben, dies trägt zu seiner Heilung bei.

Zur Selbstheilung gehört die innere Einkehr in der Stille, auf seine Atmung achten, das Einatmen und Ausatmen bewusst erleben und ganz aufmerksam in sich hineinspüren.

Wenn wir in Frieden mit dem was in der Vergangenheit war und was heute ist, sind, wenn wir Nichtänderbares als Schicksal annehmen können, wenn wir loslassen können, wenn wir achtsam über unseren Selbstwert nachdenken, für die Gaben danken, uns selbst annehmen

wie wir nun mal sind, Mitgefühl mit uns selbst, mit Anderen und mit allen Wesen haben, sind wir im Frieden.

Es sollte nicht zu viel negativ beurteilt werden! Viel besser ist, was in unserer Gesellschaft gut ist, erkennen.

Ganz wichtig ist, sich mit sich und mit Anderen versöhnen, was vergangen ist freundlich anschauen und danken, sich selbst lieben, auf seine Gefühle achten, suchen, was mir Freude macht, lachen, singen, Musik machen, das alles ist gesund.

Um gesund zu bleiben und es werden, ist förderlich, einen stabilen Freundeskreis zu haben.

Zur Natur gehört, die Grundregeln von natürlichem und gesundem Essen kennen, genügend schlafen, sich durch Arbeit oder Sport viel bewegen, bei jedem Wetter in die Natur gehen, sich viel im Wald aufhalten, das Essen genießen, wenig Wurst und Fleisch essen, wenig ungesättigte Fette, statt denen, Lebensmittel die basisch wirken, zu sich nehmen, auf sein Körpergewicht achten.

Wer dies beachtet wird, kann sich manchen Gang zum Arzt und in die Apotheke sparen, es hält gesund, und Krankheiten, auch Krebs, können gestoppt werden. Mancher Krebskranke stirbt an Chemo, nicht an Krebs. Es wird viel operiert.

Es ist so wichtig, vertrauen ins Leben zu haben. Antibiotika heißt, wider das Leben.

Wer dies alles beachtet, lebt verantwortlich, hinsichtlich seines Leben, bezüglich seinen Angehörigen und der Gesellschaft.

Letztlich kommt alles von IHM, auch das Heilsein, und ich darf sein Werkzeug sein, indem ich dies schreibe.

Um gesund zu bleiben oder zu werden, muss man erkennen, dass der Mensch nicht nur ein vom Ego gesteuertes Wesen ist, sondern, dass die Seele der Ort ist, wo jede Krankheit und Heilung beginnt. Auf die Seele hören, ist das Entscheidende, und, wenn ich Opfer bin, dem Täter zu verzeihen. Das Schicksal ist vorgegeben und es liegt in den Händen jedes Einzelnen. Jeder kann sich der üblichen Schulmedizin unterwerfen und nach Möglichkeiten suchen, sich selbst zu heilen.

Bei außergewöhnlichen Erfahrungen, wenn ich von Glück oder Schmerz total überwältigt bin, bin ich mit meiner Seele total vereint. Da vergesse ich den Schmerz. Auf hoher Ebene empfinde ich Freude, Glück, Herzlichkeit, Fürsorge, Mitgefühl, Dankbarkeit. Da kann ich mich öffnen und loslassen. Dem folgt, wie bei einer Nahtoderfahrung, eine Lebensveränderung, bei einem Kranken wird eine Heilung eingeleitet.

Auch wenn im Grunde das Eine ist, von dem alle Materie und alle Gedanken ausgehen, erkennen wir auf unserem Heilsweg überall Gegensätze: Wissen – Glauben, Licht - Finsternis, gut – böse, richtig – falsch, ich – du, innen – außen, schön – hässlich, groß – klein, usw. Wie bei allem, braucht es, für das, was diese Begriffe meinen, Offenheit, neue, ungewohnte Gedanken vorurteilsfrei auf sich wirken zu lassen, es braucht ein Lauschen nach innen, ein Fragen, es braucht dafür Stille, sich vom Alltagsgeschehen, den Problemen, den Herausforderungen abzugrenzen, ganz selbst zu sein.

Da sich alles ständig verändert, kann es keinen Fortschritt geben, wenn an Gewohntem festgehalten wird. Was lebt, verändert sich. Um Neues zu erkennen, braucht es den Glauben, dass hinter dessen, was bisher als wahr angesehen wurde, sich etwas verbirgt, das für mich, für diese Zeit passt.

Angefangen von den kleinsten Teilchen des Atoms bis zum Makrokosmos, Größen, die unser Verstand nicht erkennen kann, geschieht eine andauernde Höherentwicklung. Leute, die mich vor 60 Jahren zum letztenmal sahen, tun sich schwer, mich wiederzuerkennen. Warum sollte etwas, das damals gedacht und getan wurde, sich nicht entwickelt haben?

Ich bin bäuerlicher Herkunft. Vor 60 Jahren gab es noch viele Kleinbauern, heute werden in ein paar Agrarfabriken mehr Fleisch, Milch, Eier erzeugt, als damals die Vielen erzeugten. So ist es in allen Bereichen. Früher lebten Jene, die sonntags die Kirchen füllten, nach dem, was man zu glauben hat. Heute „wissen“ die Leute, was sie zu glauben haben, und leerten die Kirchen. Auch Pfarrer sind sehr rar geworden. Das ist alles gut so. Ein Besucher bestaunt die schöne Dorfkirche. Der Einheimische sagte: Wir sen au stolz auf si, mir schonat se au. Trotz geschonter Kirchen, glauben heute mehr Menschen als damals, dass es mehr als diese materielle Welt gibt, weil sie sich tiefere Gedanken machen, als die früheren, die einer fast unumstößlichen Tradition gefolgt sind. Als ehemaliger Pfarrer kam ich zu der Meinung, die völlig konträr zur früheren ist: um mit Gott verbunden zu sein, braucht es keine Religion. Ich glaube, dass Jene, die sich höherentwickelten, einen Halt in ihrem Glauben gefunden haben. Ein Glaube ist nur dann echt, wenn er bewusst und frei angenommen und wenn ihm entsprechend gelebt wird.

Auch die Wissenschaft hat sich höher entwickelt. Wurden aber durch die Errungenschaften in der Medizin die Menschen gesünder? Durch die Technik, wurden Menschen von der harten körperlichen Arbeit befreit, sie können weltweit mit Menschen kommunizieren. Wurden sie glücklicher, half ihnen die Wissenschaft bei der Lösung ihrer Probleme?

Da die technische Entwicklung nicht hielt, was von ihr angenommen wurde, beginnt die Entwicklung des Bewusstseins den technischen Fortschritt zu übertreffen. Immer mehr Menschen gehen den Weg nach innen, der Mystik oder Esoterik. Sie suchen nach Weisheit, durch die sie leichter durchs Leben kommen. Immer mehr finden sie und holen sie ins Boot.

Vor Jahren war in Schwäbisch-Gmünd die Württembergische Landesgartenschau, die beste, die ich erlebt habe. Auf dem Gelände oben, waren die Blumen, in der Stadt unten, fanden kulturelle Darbietungen statt. Die Leute wurden mit dem Bus von unten nach oben befördert und umgekehrt. Zwischen beiden war auf steilem Gelände ein Fußweg, den ich ging. Auf diesem waren sieben Tafeln mit Texten der biblischen Schöpfungsgeschichte angebracht. Ich dachte: Diese sind ein Fremdkörper in all dem Schönen und Guten, das dort geboten wurde, wie kann man in dieser Zeit die Leute so verdummen, da solche Texte mit dem Weltbild von Vielen nicht vereinbar waren.

An diesem Tag haben die Schwäbisch-Gmünder ihren gemeinsamen 60sten Geburtstag gefeiert. Was bei diesem Gottesdienst anstelle einer Predigt gesprochen wurde, ist ein Zeugnis, dass Menschen sich höher entwickelt haben. Hier dieser wunderbare Text, mit dem Thema „Blick-Richtung“:

**Erzähler**: Wir blicken zurück: Haben wir unser Haus, unser Leben, auf festen Grund gebaut, im Privaten, im Beruf, im Freundeskreis? Ist uns in vielen Dingen, vor allem was das Wesentliche anbelangt, ein Licht aufgegangen? Was ist das Wesentliche für mich?

Auf einem Straßenschild steht: „alle Richtungen“. Auf welche Richtung richtet sich unser Blick? - Wenn du in den Spiegel schaust, wen siehst du da?

**Erste Darstellerin** schaut in einen Spiegel und spricht: „Das also bin ich – bin ich das wirklich? - Immer wieder eine Überraschung! Ich kann mich sehen, ich kann gehen, mich drehen, ganz wie ich will, kann lachen, Dummheiten oder auch gar nichts machen, ich kann denken, schenken, ein Auto lenken, kann träumen, klettern in Bäumen, kann trinken, winken, mich wehren, mit Freunden sein, … Manchmal bin ich auch irritiert. Bin ich, oder spiele ich? Ich kann eine Rolle spielen und zugleich mein eigener Zuschauer sein. Was ist echt, was ist gespielt? Oft weiß ich es selber nicht. - Und tatsächlich: Das Bild von mir spiegelt mir ja etwas vor. Die Anderen sehen mich besser als ich, ich sehe ja nur mein Spiegelbild, obwohl keiner mir so nahe ist, wie ich mir selbst. Es bleibt ein Unterschied zwischen meinem Spiegelbild und meinem inneren Erleben. Erst wenn ich mir im Spiegel nur lange genug tief in die Augen schaue, begegne ich mir, sehe ich mich. - Dieser spannende Unterschied zwischen Sein und Schein, - hat dieser vielleicht mit Gott zu tun? Finde ich Gott in dem, was fremd ist an mir, oder bin ich Gott dann nah, wenn ich mich besonders gut kenne und verstehe“?

**Zweite Darstellerin**: Hallo, Gott, hier sind wir! Hörst du uns? Bist du da? Wir suchen dich, aber wir finden dich nicht. Bitte Gott, zeige uns dein Gesicht! Wir möchten weitersehen, hinter den Spiegel. Dunst und Tränen scheinen uns die Sicht zu nehmen, Nebelschleier verstellen uns die Wege.

**Gott** (der Pfarrer): Hallo, ich bin´s’! Erschreckt jetzt nur nicht, aber ich, euer Gott, habe euch beim Wort genommen und will euch euren Wunsch erfüllen. Also, hier ist mein Gesicht!

**2. Darstellerin**: Wo bist du, Gott, wir hören dich nur, aber wir sehen dich nicht.

**Gott:** Nur mit der Ruhe, schaut euch einmal um - hier bin ich! Ihr seht richtig, denn ihr werdet mein Gesicht in jedem Gesicht sehen. Ich bin es, der euch entgegenblickt.

**2. Darstellerin**: Was heißt das?

**Gott:** Erinnert ihr euch, dass ich einst sagte: Der Mensch sei Gottes Ebenbild? Ihr seid Abbilder Gottes. In jedem einzelnen Menschen zeige ich mein Gesicht!

**2. Darstellerin**: Oh Gott, da muss ich aber lange hinsehen, unglaublich!

**Gott**: Ihr könnt mich nicht nur in den vielen Gesichtern erkennen, schließt einmal die Augen und macht eine Reise bis auf den Grund eures Herzens. Und ganz am Ende werdet ihr mir begegnen. Niemand ist allein. Ich bin in jedem Einzelnen von euch. Ich bin ich in jedem von euch. – Und nun öffnet die Augen wieder und schaut euch um – und ihr werdet mein Gesicht in allen andern sehen. Ich bin es, der jedem von euch entgegenblickt.

**2. Darstellerin**: Mein Gott, das sind große Worte, die du da sagst!

**Gott:** Es geht weiter: Habt ihr euch schon einmal überlegt, dass die Menschen durch jeden von euch mir begegnen? – Wenn Jemand zum Beispiel Jemandem hilft, ihn anlächelt, tröstet, mit ihm Frieden schließt, oder wenn er sich für einen Benachteiligten einsetzt, dann wird darin meine Liebe zu den Menschen spürbar. Ja, hört gut zu: in dem was ihr tut, in jeder Geste, in jedem Blick, vermittelt ihr ihnen ein Bild von mir!

**2. Darstellerin**: Was heißt das: Wir vermitteln den Menschen ein Bild von dir?

**Gott**: Ich brauche eure Gesichter, damit die Menschen mich in eurem Blick wiederfinden. Ich brauche eure Hände, um Menschen zu helfen. Ich brauche eure Münder, um zu den Menschen zu sprechen und sie zu trösten. Ich brauche eure Herzen, um andern meine Liebe weiter zu geben. Ich brauche eure Gesichter, um die Menschen anzuschauen und ihnen zuzulächeln. Ich brauche euch, denn in euren Gesichtern spiegelt sich mein Gesicht wieder.

**2. Darstellerin**: Du brauchst uns Gott? Wir sollen dir unser Gesicht geben? – Du traust uns Großes zu!?

**Gott:** Ja, es ist wirklich so, ich traue euch Großes zu. Nur durch euch kann ich in der Welt wirken, wie – das bestimmt ihr! Wenn ihr zum Beispiel anfangt Dinge zu missbrauchen, erbarmungslos auf euren Vorteil aus zu sein, wenn ihr Menschen verachtet, oder gleichgültig gegenüber fremder Not seid, dann zerstört ihr mein Gesicht. - Und: sagt Ja zu euch selbst, denn ihr seid mein Ebenbild! Ich glaube, ihr habt mich verstanden, wie wichtig ihr für mich seid und wie sehr ich euch brauche!

**2. Darstellerin**: Ganz zaghaft erkenne ich: Wenn ich Gott erblicke in jedem Menschen, im Stein, in der Blume, im Tier, erkenne ich Liebe für alles was um mich ist. Langsam erkenne ich: ich komme aus der Kraft Gottes, der Kraft der Liebe! Mit dieser Erkenntnis bestimme ich meine Blickrichtung! - Das heißt, Gott in mir, im Anderen, in der Schöpfung zu suchen und zu finden.

**1. Darstellerin**: Nun fühle ich mich sicher, wenn ich mich im Spiegel sehe, bin ich nicht mehr irritiert, ich habe meine Blickrichtung gefunden: dich in mir.

**Erzähler:** Weil wir oft zu wenig Toleranz üben, zu schnell urteilen, meinen, uns durchsetzen zu müssen, brauchen wir einen liebenden Blick. Weil wir uns oft zu wenig einfühlen in den Andern, sollte unsere Blickrichtung sein, immer mehr mit dem Herzen zu sehen! - Welche Blickrichtung habe ich eingeschlagen? Welche Gedanken aufgenommen? Wann, Gott, habe ich mich dir genähert? Wann meinen Blick auf das ausgerichtet, was du für mich bestimmt hast?

Zurück zur biblischen Schöpfungsgeschichte: In der Osternacht wird sie vorgelesen. Als Pfarrer hat mich dieser unvernünftige Bericht nicht gestört, da ich damals noch nicht so tief dachte und ihn vorzulesen Vorgabe ist. Ich glaubte noch, dass Jesus die Wunder gewirkt hat, von welchen die Bibel berichtet. Ich war noch der Meinung, dass, was in der Bibel steht, wirklich geschah. Inzwischen glaube ich, wie fast alle Menschen, dass das Bilder sind, die etwas aussagen. Was in der Bibel steht, lasse ich stehen und denke/sage: was Jesus sagte und tat, was mit ihm geschah, ist nach 2000 Jahren nicht rekonstruierbar, es kann so oder anders gewesen sein. Meine „Bibel“ sind heute mystische Texte.

Sehr gestört hat mich, in der Phase, als ich mich in der Kirchen- und Bibelkritik befand, die Erbsünde. Es kann doch nicht sein, dass eine Sünde, vor ca. 3000 Jahren durch Adam und Eva geschehen, durch die Zeit weitervererbt wird, die nur durch die Taufe gelöscht werden kann, wodurch der Täufling auch Glied der Kirche wird. Mit der Erbsünde gibt es den Himmel nicht, das war/ist Glaube der Kirche. Um kein Risiko einzugehen, wurden früher Baby`s baldmöglichst nach der Geburt getauft. Die Taufe war auch der Grund der Missionierung, da Menschen die nicht zur Kirche gehören, nicht in den Himmel kommen können, so wurde noch vor 50 Jahren auf dem Land von den Meisten geglaubt.

Ich bin 81 Jahre und stelle fest, dass ich nicht auslerne, denn durch das Buch: Schicksal als Chance, von Thorwald Dethlefsen, bekam ich neue Erkenntnisse.

Der Autor behandelt in diesem Buch auch die Schöpfungsgeschichten, geschrieben im ersten Buch der Bibel, im ersten und zweiten Kapitel. Nach seiner Erklärung, hat Gott im 1. Kapitel nicht die materielle Welt erschaffen, sie beschreibt die Schaffung von Urideen. „Der Mensch“ war nicht materiell, er war das Idealbild, das noch nicht in Sünden gefallen war. Adam und Eva waren geschlechtslos, weshalb sie sich nackt nicht geschämt haben, sie hatten noch nicht die Erkenntnis, gut und böse voneinander zu unterscheiden. Im 2. Kapitel wird berichtet, wie Gott Adam und Eva erschuf. Adam und Eva waren nun materiell und Seelenwesen. Alles war nun geformt. Der Hinweis, dass die Beiden ihre Nacktheit nicht erkannten, weist darauf hin, dass „der Mensch“ noch vollkommen in der Einheit in Gott war, dass er die Polarität noch nicht erkennen konnte. Als noch reines Geistwesen konnte er im Paradies mit Tieren sprechen und mit Gott, wie Menschen es tun.

Das Paradies war kein Ort, es ist das Symbol für die Einheit, in der die Beiden waren. Sie waren noch nicht von ihrem Ursprung getrennt, die Individualität wurde noch nicht erkannt. Die Beiden hatten kosmisches Bewusstsein, noch keine Erkenntnis von gut und böse. Der Tod wäre vielleicht ein freudiges Hinübergehen gewesen. Damit das so bleibt, verbot Gott den Beiden, vom Baum der Erkenntnis zu essen.

Die Schlange überredete sie zum Ungehorsam. Sie assen von dem Baum, wodurch sie gut und böse unterscheiden konnten. Durch das Essen der verbotenen Frucht, fielen sie von der Einheit in Gott in die polare Materie. Durch diesen Ungehorsam geschah die Ursünde. Sünde ist Absonderung von der Ureinheit.

Polarität und Sünde sind dasselbe. Der Sünde folgte die Vertreibung aus dem Paradies und der Sturz aus der Einheit in die Dualität. Dadurch wurde die Materie sündig, was sie heute noch ist. Alle Menschen von damals bis heute sind, die gesamte materielle Welt, ist dadurch aus der Einheit in Gott herausgefallen.

Das Ziel für jeden einzelnen Menschen und für die ganze Materie ist, wieder in die Einheit in Gott zurückzukehren. Geschieht dies, ist es die Rückkehr in die Heimat, in die Vollkommenheit. Diese geschieht nicht, indem man sich von der Welt abwendet, sondern, indem man sowohl das Gute als auch die Schatten sieht, indem man sich mit den Schatten versöhnt.

Neben der Naturbetrachtung und das Erkennen ihrer Gesetze, geht die Reise nach innen, im Suchen nach der Wirklichkeit! Dies ist der Heilsweg. Ihn gehen die Mystiker.

Im Grunde ist alles Energie, nichts von ihr geht verloren. Wenn ein Mensch stirbt, wird sein Körper verbrannt oder er verwest im Grab. An materieller Substanz bleibt so wenig übrig, als ein Mensch hat. Diese aber geht wie alle übrige Materie nicht verloren.

Materie ist verfestigter Geist. Letztlich wird sie wieder Energie/Geist, wie sie es schon vor der Schöpfung war. Vom Körper, der so hochentwickelt ist, ein Kunstwerk, bleibt ganz wenig übrig. Der größte Anteil unseres Körpers ist Wasser.

Der Geist, aus dem alles Materielle kommt, der das Leben ist und allem das Leben gibt, ist die allgemeine und unpersönliche Grundlage von allem, es ist die geheimnisvolle Wirklichkeit, die ursprungslos ist, es ist das Leben. Leben kann nicht aus Materie bestehen, lediglich die Auswirkungen des Lebens werden in der Materie sichtbar. Leben ist nicht machbar und nicht zerstörbar. Es gibt nur einen Geist, ein Leben. Alles was lebt hat an dem einen Leben Anteil. Beim Tod wird nicht die Verbindung zum Leben aufgegeben, es stirbt nur der materielle Körper.

Neben der Materie hat der Mensch eine Seele. Da diese individuell ist, macht sie das persönliche Menschsein eines Menschen aus. Seele und Bewusstsein sind dasselbe. Die Seele ist ein eigenständiges, nichtmaterielles Etwas, das nicht mit dem Gehirn verbunden ist, das als Geist nie stirbt. Verlässt sie den Körper, ist er tot. In der Seele sind alle Freuden und Leiden dieses Menschen gespeichert, seine Güte - und auch alle Schuld. Um die Schuld reinigen zu können, glauben Viele, sie muss wieder einen Körper annehmen, um im nächsten materiellen Leben diese Schuld zu bereinigen. Aber im neuen Leben beschmutzt sie sich erneut. Das Leben dieser einen Seele könnte dann wie ein nie endendes Hamsterrad gesehen werden. Innerhalb des irdischen Bereichs, braucht die Seele einen materiellen Träger, den Körper.

Alles was ist, ist ein Teil des Ganzen. Jeder Mensch ist eine Zelle im Gesamtkosmos. Diese eine Zelle hat die Aufgabe, nach den in sie gelegten Plan zu leben. Tut sie es nicht, lebt sie wider ihrer göttlichen Bestimmung und stört das Ganze, was durch das Ego jedes Einzelnen unumgänglich ist. Erst in der Geistwelt ist Friede. Die einzelne Seele kann erst dort völlig heil, heilig sein, nachdem sie gereinigt wurde.

Ein kranker Mensch kann durch eine funktionale Medizin gesunden, Heilung erfährt er aber nur durch die Rückbindung an seinen Ursprung, der ohne Makel ist.

Menschen darauf hinzuweisen, ist die eigentliche Aufgabe der Religionen. Die großen Religionen/Kirchen sind zu sehr dem Äußeren verhaftet, dem Kapital, den Prachtbauten, der Macht, was zur Folge hat, dass sie sich vom Eigentlichen, der Innenschau, wie es die Mystik tut, wegbewegt haben. Deswegen können sie nur durch Jene heilend wirken, welche die Wirklichkeit erkannt haben. Die Folge ist, dass sie an Bedeutung verlieren. Die „wahren“ Priester gehen den Weg nach innen, indem sie nach dem Urwissen Ausschau halten, der Weisheit des Herzens, die nach ihrer Intuition handeln. Bei denen kommt es nicht auf die Ausbildung und die Priesterweihe an, ihre Aufgabe ist, den Menschen den Weg zum Urgrund zu zeigen, was heißt, mithelfen, dass sie heiler werden. Heilen heißt, sich mit Gott und seinen Gesetzen zu versöhnen.

Sündenvergebung geschieht nicht automatisch. Ihr muss die Schulderkenntnis vorausgehen. Dieser folgt, will der Patient heil werden, dass er sein Schicksal annimmt, ihm entsprechend handelt und Verantwortung für das ihm Anvertraute übernimmt. Dies ist das Tor zur Heilung. Es öffnet sich, wenn er zu seiner aktuellen Schuld steht und versucht, verdrängte Schuld ins Bewusstsein zu holen. Es ist gut, wenn die Schuld friedlich angeschaut wird. Dies äußert sich, wie wenn einem eine Bürde abgenommen wird.

Verdrängte Schuld macht krank. Es gibt keinen Menschen, der nicht irgendwann Schuld auf sich geladen hat. Der Weg zum Licht führt nun mal durch die Finsternis. Die ist ein Gesetz dieser materiellen Welt. Sie ist voll von Gegensatzpaaren. Im Grunde sind sie eins, weil das Negative kein eigenes Sein hat, es hängt sich an das Positive. Nur nach Außen erscheint uns alles gegensätzlich. Je höher ein Mensch sich entwickelt hat, umso eher kann er beide miteinander versöhnen, - und er lebt in der Einheit. Die Wirklichkeit besteht aus der Einen Einheit, die sich in der Materie, im menschlichen Bewusstsein, polar offenbart. Je höher das Bewusstsein eines Menschen ist, umso eher kann er die zugrundeliegende Einheit in der Polarität erahnen. Am besten geht dies beim Atmen. Dem Ausatmen muss das Einatmen folgen.

Gewöhnlich ist ein Mensch für etwas und gegen das Gegensätzliche. Damit wird aber die Einheit zerstört. Er ist für den Frieden und gegen den Krieg, für die Gesundheit und gegen die Krankheit, für das Glück und gegen das Leid, für das Gute und gegen das Böse. Die Einheit dieser Paare kann niemand aufheben! Die Meisten wollen das Gute, tun aber Böses, aus Unkenntnis, aus wirtschaftlichen Gründen, oder um bei den Menschen gut anzukommen. Am Radikalsten sind diese Gedanken hinsichtlich eines Mordes. Geschieht ein Mord, so ist dieses negative Geschehen eine Wirklichkeit, - die auch einen Sinn hat, sonst wäre er nicht geschehen. Wer für die Einheit ist, muss auch in diesem Fall ja dazu sagen, was nicht heißt, ihn als gut zu bezeichnen, oder selbst einen zu begehen, weil es keine Zufälle gibt. Beim Holzfällen fällt ein Baum entsprechend seines Schwergewichtes. Wird der Fäller dabei verletzt, war er reif für diesen Unfall, der ihm und denen, die von dem Unfall wissen, etwas sagen will. Kostet er ihm das Leben, war dies seine vorbestimmte Todesart und seine vorbestimmte Todeszeit, er war für das Sterben reif. Alles was geschieht, war vorgesehen und sollte sein! Wer sich gegen die Wirklichkeit stemmt, ändert nichts an der Tatsache. Als Verlierer fühlt er sich schlechter.

Gesundheit und Krankheit bedingen sich, weil die Materie krank ist.

Bei allem kann die Einheit am ehesten mit einem Sowohl-als-auch ausgedrückt werden. Das Eine ist nur zusammen mit dem Anderen zu haben. Das tibetische Totenbuch lehrt: Wer nicht das Sterben gelernt hat, kann nicht das Leben lernen. Jesus lehrt, dass man durch den Tod das Leben erringt. Das sind Gesetzmäßigkeiten. Wer sich diesen nicht unterordnet, leidet und verhindert die Entwicklung.

Diese Gedanken anzunehmen, fällt Ihnen, verehrter Leser, sicher schwer. Ihre bisherige Meinung behalten, ist ihr Recht. Ich bedenke nur, wir sind zum Lernen hier. Leben heißt, sich verändern. Vielen fällt es schwer ihre Meinung zu ändern. Wir sind nun mal hier, in dieser unvollendeten Welt, in der es die Verblendung gibt. Deswegen ist so wichtig, ganz aufmerksam nach innen zu hören.

Das Ganze ist gleich die Wahrheit, die Liebe, usw, als Teil des Ganzen erkennen wir in Allem nur Teile. Eindeutige Aussagen über etwas, gibt es fast nicht. Ist etwas geschehen, berichten verschiedene Menschen verschieden davon. Also ist jede Wahrheit in der Materie relativ.

Menschen machen aus allem was ist Gegensätze. Die Einsamkeit ist weder gut noch schlecht. Der Eine erlebt sie als Qual, der Andere als willkommene Voraussetzung zur Selbstbesinnung. Für Viele ist Besitz ein hohes Ziel, für Einige störender Ballast.

Das erste Naturgesetz lautet: Alles was ist, ist gut, weil es ist. Wer dieses beachtet, ist in Frieden. So Einer hört immer mehr auf, für oder gegen etwas zu kämpfen, er lässt es geschehen. Wer glaubt, durch seine Aktivitäten die Welt verändern zu können, merkt kaum, dass er in Wirklichkeit Sklave seiner Ideen wurde, dass dabei viel Ego und Ängste mitspielen. Es ist ein Zeichen der Reife, wenn ein Mensch etwas geschehen lässt, ohne es verbessern zu wollen. Ein geistiges Gesetz sagt: Lebe mit dem was du nicht ändern kannst, mit deinem Schicksal, in Harmonie. Wer das kann, ist zufrieden, ein friedlicher Mensch.

Viele schleppen Unerledigtes aus der Vergangenheit mit sich herum. Um sich der Last zu erledigen, ist gut, in einer ruhigen Stunde sich in das, was da schlimm war, das nicht hätte geschehen sollen, hineinzufühlen. Während man das Ereignis und die dazugehörenden „bösen“ Menschen ruhig betrachtet, stelle man sich vor, dass das Geschehen passieren musste, ohne das man nicht wäre, was man heute ist. Wem es gelingt, dem Ereignis und den beteiligten Personen zuzulächeln und zu danken, hat verziehen und lebt in Frieden.

Alles was geschieht, hat einen Sinn. Sinnlos ist, gegen eine Wand zu drücken. Widerstände, Meinungen aufgeben, fällt schwer. Die Lösung ist, den Mut zu haben, was da war, in Frieden loszulassen. Eine ruhige, egofreie Innenschau lässt erkennen, was besser ist, zu kämpfen oder loszulassen.

Kulturbedingt sind wir gewohnt, Störungen in der Außenwelt zu suchen. Es ist fast immer eine Person oder ein Umstand daran schuld. Dass bei einer bestimmten Krankheit bestimmte Viren anwesend sind, mag sein, das heißt aber nicht, dass Viren die Ursache einer Krankheit sind. Es gibt keine Beweise, dass Schuldige das Schicksal eines Menschen prägen, dass es durch Bakterien oder Viren Krankheiten gibt, dass bei einem kriminellen Jugendlichen die Familienverhältnisse schuld sind. Das kann sein, es sind aber Vermutungen. Das Schicksal kann weder durch Beobachtungen, noch durch die Logik entschlüsselt werden.

Wird Jemand auf der Straße verletzt, ändert irgendeine Schuld, gleich wer sie verursachte, nichts daran, dass der Verletzte dafür reif war, sonst wäre es nicht geschehen. Anstatt Jemanden anzuklagen, sollte der Verletzte sich fragen, was der Unfall ihm sagen will und er sollte, was da geschah, gelassen annehmen, denn es war für ihn vorgesehen. Auch wenn es einen Unfallverursacher gab. Das Schicksal macht keine Fehler! Ihm kann man am ehesten auf die Spur kommen, indem der Anklagende ganz achtsam in den materiellen Spiegel schaut. Sieht er da einen, der ein unfreundliches Gesicht hat, kann er den diesen dann kräftig beschimpfen, oder sich fragen, was die Ursache des unfreundlichen Gesichtes ist? Der Spiegel lügt nicht.

Die Meisten kämpfen gegen etwas: die Umwelt, die bösen Nachbarn, die Chefs, die Ungerechtigkeiten. Dabei machen sie die Welt nicht besser, sie kämpfen gegen sich selbst, weil sie als ein Teil des Ganzen da mitbeteiligt sind. Jeder, sowohl Jener der Gutes tut, als auch der, der Böses tut, ist ein Teil des Ganzen. Gemeinsam sind wir das eine Ganze. Nicht der Kampf ändert etwas zum Guten, sondern das demütige und geduldige Annehmen dessen, was da geschah. Durch lieblosen Kampf gibt es keine Veränderungen zum Guten, keinen Frieden. Die einzige Möglichkeit, um die Welt positiv verändern zu können, ist, sich selbst zum Guten zu verändern.

Durch den Weg nach innen verändert sich Kupfer zu Gold. Der Weise ist in Harmonie, und damit ist er in der besten aller möglichen Welten. Er erkennt: alles was ist, ist gut. Er sucht nicht mehr nach Glück, er hat es gefunden, in sich.

Jeder Mensch lebt in seiner Welt. „Welten“ gibt es so viele als es Menschen gibt. Diese Welten sind Ausschnitte der wirklichen Welt. Sie folgt ihren Gesetzen, sie lässt sich von den Veränderungswünschen der Menschen nicht beeindrucken.

Bei allem was geschieht, positiv und negativ, sollte gefragt werden: Warum geschieht das mir, heute. Vielleicht kann der Betreffende die Ursache und den Sinn erkennen, vielleicht nicht. Gleich was geschah, es ist gut, es anzunehmen und damit harmonisch weiterzuleben.

Die „bösen“ Menschen und Ereignisse, sind Boten, die sichtbar machen wollen, was bisher nicht erkannt wurde.

Die vielen Absicherungen werden aufgrund der Ängste vor dem Schicksal gemacht, sie wollen Schäden, die aus ihm kommen, begrenzen. Stellt sich ein Mensch dem Schicksal, schwinden die Ängste. Gewöhnliches wie auch Besonderes geschieht zu der Zeit, an der es geschehen soll.

Der Materie ist gut und schön. Das Dunkle, das Böse, wird als Gegenpol des Guten gesehen. Die Sehnsucht ist die Kraft, welche versucht, die Einheit wiederherzustellen und was glücklich macht. Glück ist, in die Einheit, in das Ganzsein, zurückkehren.

Auf der körperlichen Ebene geschieht die Einheit beim Orgasmus, wenn die geschlechtliche Vereinigung von Frau und Mann bei gegenseitigem Einverständnis geschieht und zärtlich vollzogen wird. Dabei sind die Beiden am gottähnlichsten, weil sie körperlich und seelisch eins sind, und es kann dabei auch neues Leben gezeugt werden. Nur, diese Einheit ist kurz.

Auf der geistig-seelischen Ebene kann durch die Rückkehr in die göttliche Einheit, aus der wir kamen, durch die Erkenntnis des Schönen und Guten, die Sehnsucht annähernd gestillt werden. Je höher ein Mensch sich geistig entwickelt, umso mehr ist er mit sich eins, umso inniger ist seine Einheit im Ganzen. Die endgültige Verschmelzung des eigenen, begrenzten Bewusstseins mit dem großen allumfassenden, kosmischen Bewusstsein, mit Gott, geschieht, wenn die Seele ins Nirvana/den Himmel eingeht, nachdem sie von all dem Ego, den Machtgelüsten, dem Erdenstaub, reingewaschen wurde.

Eine wichtige Frage ist, ob der Mensch bei seinen Entscheidungen frei ist, oder befiehlt das Schicksal, dies zu tun und jenes zu lassen. Da gib es kein Entweder – Oder gibt. Mit einem Sowohl-als-auch kommen wir der Wirklichkeit näher.

Ein Poliaritätsgesetz sagt, dass alles was ist, das Recht hat, zu sein wie es ist. Innerhalb des Kosmos, im Leben eines Menschen, gibt es nichts, das nicht sein darf. Alles was ist, ist richtig. Trotzdem urteilen Menschen, diese Ereignisse dürfen sein, diese soll es nicht geben. So stemmen sich die Urteilenden gegen die Wirklichkeit. Hätte etwas keinen Sinn, wäre es nicht. Wer dies nicht akzeptiert, hält alles was geschieht für einen Zufall. Manches mag erscheinen, es wäre zufällig, in Wirklichkeit ist alles von der absoluten Weisheit gelenkt, Schicksal genannt. Will ein Mensch das verdrängen, zwingt das Schicksal den nicht wahrgenommenen Lernprozess wahrzunehmen, durch einen Unfall, eine Krankheit, was Leiden verursacht. Erst wenn der Leidende mit dem was geschah versöhnt ist, kann er das Geschehen leichter ertragen und den Sinn des Geschehens erkennen.

Was das Schicksal ungewollt ins Leben bringt, scheint konträr zur Willensfreiheit zu stehen, ist es aber nicht. Beide Pole gehören zusammen, wie Tag und Nacht, das Ein- und Ausatmen. Der Weg in die Freiheit führt über die Erfüllung der unveränderlichen Gesetze. Wer diese nicht beachtet, leidet. Es ist so wichtig, Vertrauen in das Schicksal zu haben, zu glauben, dass, was geschieht, gut ist! Seine höchste Freiheit hat ein Mensch erreicht, wenn er spricht: Herr, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine.

Schicksalsschläge, Krankheit treffen vornehmlich Jene, die oberflächlich in den Tag hineingelebt haben, denen es um Reichtum oder Macht ging, die in guten Tagen das Lernen vergessen haben. Wer nicht lernt, wird gezwungen dies zu tun, indem er leiden muss. Keiner kann vom Schicksal fordern, dass es ihm gut geht, dass er reich, gesund, glücklich ist. Jeder wird Mensch, um sich dahingehend zu entwickeln, der Welt, den Menschen, zu dienen. Wer sich dieser Aufgabe stellt, ist glücklich. Das Glück kann weniger im Außen gefunden werden, mehr in seiner Gesinnung. Am meisten ist das Glück in der Vorstellung, weswegen nach ihm gejagt wird. Hat es jemand gefunden, verliert es meistens seinen Reiz, oder der Arme hat größere Vorstellungen. Glück kann man nicht besitzen, glücklich kann man sein. Glück ist ein Zustand der Seele, weshalb man auch von Glückseligkeit spricht. Glück ist, wenn ein Mensch in Harmonie mit sich selbst, mit anderen Menschen, mit der Natur lebt. Glück wächst, wenn ein Mensch seine Gaben und seine Aufgaben erkennt und bereit ist, dienen zu dürfen.

Leid ist der Gegenpol von Glück, und letztlich das gleiche. Das Leid will den Menschen zum Glück führen, es will, dass er sich nicht im Irrtum verläuft. Das Leid sorgt dafür, dass ein Mensch die Suche nach dem wahren Leben, es ist das was das Schicksal für ihn vorgesehen hat, nicht aufgibt. Leid ist ein Umweg zum Glück für den, der das Lernen in guten Tagen vergessen hat, oder darauf pocht, glücklich zu sein. Am Lernziel kann ein Mensch nicht rütteln, das ist festgelegt. Lernt er freiwillig, ist er aus dem Schneider, muss er lernen, muss er leiden. Wer ganz achtsam in sich hineinspürt, ohne ein Ergebnis zu erhoffen, kann vielleicht etwas Neues, ja Irrationales entdecken, was aus dem Unterbewusstsein kommt.

Solange es ein Ich gibt, gibt es das Du. Dieser Graben kann nur durch die Liebe überbrückt werden. Deswegen lehren alle Religionen die Liebe.

Schon öfters fragte ich mich und Andere: Warum gibt es überhaupt die materielle Schöpfung, in der Gegensätze sind, wenn die Ursache und das Ziel das Eine ist? Warum müssen wir in die Unvollkommenheit, in der es Kriege, Krankheiten, Ungerechtigkeiten gibt, wenn die Ursache und das Ziel die Vollkommenheit ist? Eine schwierige Frage! - Eine Antwort auf diese scheint mir plausibel zu sein: Im Grunde ist zwar schon das Eine, die Vollkommenheit, die Seele muss aber in die Materie, damit sie die Dualität kennenlernt und Erfahrungen in ihr macht. Dadurch wird sie sich selbst bewussst. Kehrt sie danach zu ihrem Ursprung heim, ist sie vollendet.

Es könnte auch sein, dass die Ursache der Evolution unterliegt, dass die Geistwelt und die Materie durch die Menge an Gutem sich vervollkommnet. Die Materie wird dabei langsam frei von Sünden. Es gab aber gleichzeitig das Böse, weshalb die Vervollkommnung verzögert wird. Da das Böse keinen Grund hat, wird es sich letztlich auflösen. Anzeichen dafür können wir, wenn wir ganz achtsam hinschauen, feststellen. Es kommt dabei auch darauf an, wie wir geprägt sind. Wer eine positive Sicht hat, erkennt das Gute und entwickelt sich höher.

In der Bibel wird berichtet, dass Luzifer, der Lichtbringer sein sollte, den Gott besonders liebte. Als dieser die Einheit durchbrach, entschied er sich, der Anführer des Bösen zu werden. Durch ihn, dieses unpersönliche Etwas und durch den Biss in den Apfel im Paradies, geschah die Polarität, die Sünde, die ein Naturgesetz ist. Die Materie ist zugleich gut und böse. Ausdruck des Bösen sind Kriege im Kleinen und Großen, sind Krankheiten, Behinderungen, Leiden. Das Böse hat kein Sein, es haftet dem Guten an. Gott ist das gute Urprinzip, das Eine Sein, die Eine Ursache. Satan wurde, wie alles, durch sie. Satan und alles Geschaffene hat kein eigenes Sein, alles ist in das Eine Sein verwoben, wie in einem Netz. Alles ist ein Ganzes und hat Teil an dem Einen, das wir Gott oder Energie nennen.

Alles was wurde ist im Grunde zeitlos, wie Gott, weshalb nichts verschwinden kann, gleich ob es lebt oder nicht.

Das ursächlich Gute wurde in der Materie durch die Sünde „beschmutzt“, weshalb die Materie nicht nur gut und schön, sondern auch böse ist, solange es sie gibt. Sie wird wieder in die göttliche Einheit zurückkehren, wenn sie sich in ihren Ursprung auflöst. Dann ist alles „Gott“. Dies ist das Ziel der Schöpfung. Damit ist sie in die allgemeine Heilung, in die Heiligung zurückgekehrt. Die Heiligung ist über den Heilsweg erreichbar, den die Schöpfung, den jeder einzelne Mensch, gehen muss. Muss deswegen, weil es letztlich nichts anderes gibt, weil das Eine, Ewige, nicht im Nichts verschwinden kann. Wer etwas anderes glaubt, soll es, es ist seine Sache.

Jede Seele, nachdem sie von aller Schuld „reingewaschen“ ist, ist heilig. Sie geht in die allgemeine Alleinheit ein, gleich Himmel/Nirvana.

Jeder braucht erst den Abstieg in das Dunkel, um zu erkennen, dass dies der falsche Weg war. Durch den Abstieg werden wir reif für den Aufstieg. Die Dunkelheit und das Licht sind eine Einheit. Die Dunkelheit, die kein Sein hat, wird erlöst, wenn sie angeschaut, angenommen und vom Licht erleuchtet wird. So wird die Einheit zunächstmal hergestellt. Es folgt die nächste Herausforderung. Das Leben ist bunt, es ist ein Fallen und Aufstehen.

Die Sichtweisen auf eine Krankheit, auf das Kranksein, sind verschieden. Aus der Sicht der wahren Priester, ist Krankheit mit Schuld verbunden, Heilung mit Reue und Umkehr. Nach ihrer Sicht hat ein Mensch nicht eine Krankheit, sondern er ist seiner Natur entsprechend krank.

Aus der Sicht der Wissenschaft ist die Ursache einer Krankheit, die sich in Symptomen zeigt, ein Fehler, der von der Medizin bekämpft wird. Der Erfolg der Medizin ist auf die Krankheit beschränkt. Sie berührt das allgemeine Kranksein der Menschheit nicht. Seuchen Infektionskrankheiten, können die Medizin in Griff bekommen, sie verändern aber das Kranksein nicht. Die „Krankenmasse“ bleibt. Wenn ein Arzt einen Kranken heilt, schafft er damit kein Stück Krankheit aus der Welt, sowenig wie Materie durch Verbrennen vernichtet wird, sondern, er nimmt diesem Menschen seinen Krankheitsanteil und lädt ihn einem anderen auf, da alles eins ist. Diese Betrachtungsweise macht es notwendig, Medizin mit Philosophie und Religion zu verknüpfen. Diese Verbindung aber wird von der wissenschaftlichen Medizin angstvoll vermieden.

Von geistiger Höherentwicklung, von Selbstverwirklichung, die den Sinn unseres Lebens ausmachen, spricht kaum ein Arzt. Alle Aufmerksamkeit wird dem vergänglichen Körper geschenkt. Er ist aber nicht der Urheber des Lebens und der Krankheiten. Der Ursprung unseres Menschseins ist unsere Seele. Ein Arzt sollte ganzmenschlich wirken. Wir sind Seele und haben einen Körper, das erkennt die Schulmedizin zu wenig. Auch nicht alle Pfarrer und Lehrer sind in diesen wesentlichen Bereich vorgedrungen.

Ich bestreite nicht, dass die Medizin in vielen Fällen eine Hilfe ist. Hilfen durch die Medizin sind kein Zufall. Die Medizin kommt, wie alles, von IHM, auch das Wissen der Ärzte. Demzufolge sind auch wissenschaftliche und geistige Erkenntnisse, Materie und Geist keine Gegensätze, sondern eins im Ganzen.

Der Sinn dieses Büchleins ist, nicht irgendeine Krankheit zu betrachten und sie heilen, sondern das Kranksein.

Heilen ist gleich heiligen. Diese Sicht ist der wissenschaftlichen Medizin unbekannt. Materie und Geist gehören in dieser materiellen Welt zusammen, sie sind aber wesensverschieden.

Das Unbewusste, die Metaphysik, eine Idee, die Intuition, sind Vorläufer des Bewusstseins. Irrtum ist der Mangel an Erkenntnis.

Das Streben des Menschen ist, zu Erkenntnissen zu kommen, wissenschaftlich und geistig, um etwas zu verändern. Das aber sollte im Einklang mit der Evolution sein. Blei wartet, in Gold verwandelt zu werden. Wie der Winter vom Sommer träumt, so träumt jeder Irrtum von der Wahrheit, die im Irrtum verborgen ist. Der Wahrheit näher zu kommen, ist ein lebenslängliches Unterfangen.

Das Kranksein will uns mit einer noch nicht erkannten und einer nicht akzeptierten Wirklichkeit vertraut machen. Die Symptome wollen uns darauf aufmerksam machen, dass wir unsere vorgegebene Bahn verlassen haben, sie wollen einen Irrtum beenden und uns zwingen, zu fragen: was will diese Krankheit mir sagen.

Kranke mit höherem Bewusstsein spüren, dass sie ihr Leben verändern sollen und fragen nach dem Wie. Sie erkennen, dass ihre Krankheit mehr ist als eine Fehlfunktion des Körpers, dass sie auch mit Schuld etwas zu tun hat. Dieser Ansatz wird von den meisten Ärzten nicht erkannt, weil dies in ihrem Studium nicht vorkam. Nur Jene, die sich mit dem Göttlichen verbunden haben, erkennen das zugrundeliegende Ganze, und dass jedem Menschen ein Plan, das Schicksal, vorgegeben ist, nach dem er sein Leben ausrichten soll. Solche spüren, dass etwas in ihrem Leben wider den göttlichen Gesetzen war, dass ihre Krankheit mehr ist, als nur eine Fehlfunktion des Körpers, was die meisten Ärzte verwerfen. Dadurch verliert die Krankheit die Funktion, dem Menschen etwas Wichtiges zu sagen, sie wird als Feind gesehen, der bekämpft werden muss.

Der wichtigste Schritt für den Kranken besteht darin, mit der Krankheit harmonisch umzugehen, zu sagen: es ist gut so! Kampf erzeugt Gegenkampf. Mit dem Verschwinden der Krankheit, würde ein Mensch auch seine Entwicklung beenden. Nur ein kranker Mensch kann geheilt werden. Ohne Krankheit, kein Heil.

Der zweite, große, selbsternannte Feind der Menschen ist der Tod, der von den Meisten verdrängt wird, so gut es geht. Der Widerstand gegen Krankheit und Tod zeugt dafür, dass ein Mensch mit beiden nicht versöhnt ist und dass er Ängste hat. Diese aber fördern Krankheiten und letztlich den Tod.

Wenn eine Gesellschaft verlernt hat, mit dem Schicksal umzugehen, wenn ein Mensch für seine Krankheit keine Verantwortung übernehmen will, holt er sich eine Medizin, die widernatürlich sein kann.

Symptome können dem Kranken den Weg zur Heilung zeigen, wenn dieser danach forscht, was sie ihm sagen wollen. Eine rote Lampe signalisiert, dass im Auto etwas nicht stimmt. Der Fehler wird nicht behoben, indem die Lampe entfernt wird. Ein Mensch erkrankt durch sein widernatürliches Handeln, nicht durch Bakterien, Viren, …

Heilen heißt, den Menschen heiler machen, ihn zu heiligen. Heilung geschieht, wenn ein Mensch sich mit seinem Urprinzip, Gott, versöhnt.

Das Kranksein der Materie ist die Folge des ursprünglichen Sündenfalls. Da die Materie krank ist, ist das Kranksein eines Menschen nicht ein vermeidbares Missgeschick, sondern gehört zur Natur eines Menschen und des Kosmos. Eine Krankheit macht den Menschen heilungsfähig, wenn dieser sie annimmt. Bei aufmerksam Lebenden geht die Heilung einer Krankheit mit Reife einher. Wenn ein Mensch in das Dunkel hinabgestiegen ist, wird er reif, den Aufstieg anzutreten. Der Dunkelheit entrinnt man nicht, indem sie nicht anschaut wird. Sie will uns zur Besinnung bringen, sie will uns etwas sagen.

Eine Herausforderung, eine Krankheit, machen einen Menschen heilungsfähig. Es wird viel zu wenig erkannt, dass jeder Mensch seiner Natur wegen sündig ist und durch widergöttliche Entscheidungen sündig wird. Heilung hat mit Reife zu tun. Ein Mensch ist heil, ist reif, wenn Leiden, wenn Ungerechtigkeiten durch die Liebe überwunden werden. Eine Krankheit lässt sich weniger durch Impfen, positives Denken, Autosuggestion, gesunde Nahrung, Rohkost und Vollkornbrot verhindern, sondern, indem ein Mensch sich selbst als göttliches Wesen sieht und indem ihm Reines und Gesundes körperlich und geistig zugeführt wird.

Wird die Krankheit als Feind betrachtet, der bekämpft werden muss, werden schulmedizinische, naturheilkundliche und alle gesundheitsfördernden Anstrengungen gebremst. Der Heilsweg führt durch die Krankheit, zur Gesundsein, zur Heilung.

Für einen Kranken mag eine Diät gesund sein und auch für einen Gesunden, um gesund zu bleiben. Das Ernten von Salaten, Gemüse, Obst aus dem eigenen Garten, beeinträchtigt den Appetit nicht, wenn aber die Leute wüssten, was das Schnitzel hinter sich hat, könnte so Manchem der Appetit vergehen. Ähnlich verhält es sich bei der Reinheit und Frische der Nahrung. Gesundheitsapostel können auch übertreiben. Es geht hier weniger um äußere Gesundheitsmaßnahmen, es geht mehr um das Bewusstsein eines Menschen, dass alles eins ist, dass wir füreinander verantwortlich sind. Zwischen mir und allen Anderen, ist nur eine Äußerlicher unterschied. Diese offenbart sich schon beim Erschlagen einer Fliege. Die Beachtung, was Leben ist, nimmt allerdings einen höheren Stellenwert ein, als das Mitleid mit der erschlagenen Fliege.

Andere anlügen und sich-selber-etwas-vorlügen, das Ego, die Polarität nicht erkennen, die ungeordnete Ausübung der Macht, sind menschlichen Ursünden, welche Krankheiten verursachen. Macht beginnt mit: ich will, ich weiß es besser als du, ich bin der Bessere. Der Gegenpol der Macht ist die Demut. Mächtige wollen sich nicht unterordnen, sondern ihren Willen Anderen aufdrängen, sie wollen sich nicht den Naturgesetzen unterordnen, sie wissen was gut und böse ist. Durch die Demut verändert sich das Bewusstsein, was zur Heilung führt. Durch sie wird der Weg nach innen gegangen. Zu diesem gehört, bewusst in der Gegenwart zu leben.

Wichtig für einen Kranken ist, harmonisch mit einer Krankheit umzugehen, zu ihr ja zu sagen. Da zur Materie das Kranksein natürlich gehört, kann nur ein kranker Mensch geheilt werden. Eine Krankheit, auch nicht der Tod, sollten als Feinde angesehen werden. Ärzte kämpfen gegen beide. Sie verbreiten Ängste, behandeln nur den Körper und verkennen viel zu sehr, dass die Polarität in Wirklichkeit Einheit bedeutet.

Symptome sind keine Krankheiten, sie weisen auf eine Fehlhaltung im Leben hin. Wird ein Symptom bekämpft, tritt es irgendwo anders auf.

Heilsein heißt, bewusstwerden, dass ein Mensch wieder mit seinem Urgrund in Harmonie gekommen ist. Heilsein ist gleich die Aussöhnung mit Gott, was heißt, heilig sein.

Eine Krankheit macht den Menschen heilungsfähig. Ihr geht die Missachtung irgendwelcher göttlichen Gesetzen voraus. Erkennt er sie und ändert er sich, wird er heil. Heilung geht mit geistiger Höherentwicklung einher. Heilsein lässt sich nicht durch gesunde Lebensweise erzwingen. Der Weg führt durch das allgemeine Kranksein, über eine persönliche Krankheit, zur Gesundheit, oder zum Tod, in beiden Fällen zum Heilsein. Tod heißt für mich Heilsein, gleich: in-Gott-sein.

Das Schicksal sorgt dafür, dass Jeder heimfindet. Der Lernweg ist, sich mit der Herausforderungen, die sich in den Gegensätzen zeigt, auseinanderzusetzen. Das Ziel ist, den Dualismus überwinden, weil im Grunde alles eins ist. Aufmerksamlebende, Menschen, solche mit Herz, stellen sich den Herausforderungen zum Wohle des Ganzen, die in niederem Bewusstsein müssen viel lernen.

Folgend beleuchte ich Gegensatzpaare. All das gehört zu dieser materiellen Welt.

**Seele/Geist – Körper**

Seele ist das unvergängliche Leben. Sie ist geistig, der Körper ist materiell, und doch sind die Beiden aufeinander abgestimmt. Das Nervensystem, das Gehirn, die Sinne, sind dabei Brücken der Einheit von beiden. Hellsehende, Hellfühlende, das ist Jeder der sehr aufmerksam sein Inneres und die Umwelt wahrnimmt, bezeugen, dass auch die Seele Sinnesorgane hat, die sich, so nehme ich an, durch den Tod voll entfalten. Die eine Nahtoderfahrung hatten, berichten davon.

Durch das Trachten nach Vergänglichem, durch das Ego, die Lieblosigkeiten, kann sich die Seele nicht entfalten.

Wer sehr achtsam lebt, wer sich in die Gesetze des Makro- und Mikrokosmos vertieft, spürt, erahnt, das unbegreifliche, weise Walten einer höchsten Intelligenz.

Durch den Tod wird die Seele vollendet. Warum wehren wir uns, den Körper abzulegen? Jene, die glauben, dass durch den Tod das Leben zu Ende geht, kann ich verstehen, wenn sie sich dagegen wehren. Dann aber wäre für mich alles Bemühen sinnlos. Dann wäre auch das Trachten nach mehr Materiellem, nach Geld, sinnlos, da Jeder all das in dieser Welt zurücklässt.

Je höher wir uns geistig entwickeln, umso eher können wir die natürlichen/göttlichen Gesetze erkennen, umso mehr schwinden Begrenzungen und Irrtümer. Hilfen hierfür können anspruchsvolle Musik und Lektüre sein, sich staunend in einer Schönheit, in einer besonderen Erfahrung, verlieren.

Hochentwickelte haben schon höheres Erkennen, bevor sie den Körper ablegen, Meister Eckhart, Jakob Böhme, Hildegard von Bingen, alle großen Mystiker, zählen dazu. Allgemein kommen immer Mehr zu tieferen Erkenntnissen.

Das Sicheinreihen in die kosmische Ordnung geschieht durch die geistige Aufwärtsentwicklung, deren Kennzeichen Harmonie, Frieden und die allumfassende Liebe ist.

Wenn ein Mensch sich als Teil des Ganzen sieht und nicht in unbedeutende Situationen seine Energie vergeudet, widmet er seine Kraft der Entwicklung der höheren Natur.

Die Weisen des Fernen Ostens erforschten die Tiefen des Geistes, die Abendländer vornehmlich die Materie. Die Weisen suchten nach dem Urgrund des Seins, um zu erfahren: Wer bin ich, woher komme ich, wohin gehe ich. So kamen sie der Wirklichkeit näher. Ihren Erkenntnissen können Materialisten nicht folgen.

**Intuition – Verstand.**

Im Bezug zu unserer wahren Natur, treffen wir eher mit der Intuition als mit dem Verstand Entscheidungen. Durch sie wird uns von Gott etwas direkt übermittelt. Sie ist unabhängig von unserer Gehirnfunktion. Das Ego sollte dabei zurückgenommen werden.

**Geistige Entwicklung – niedere Natur**

Angeblich befindet sich nicht nur unsere Gesellschaft in einem Wendeprozess, sondern alle Planeten. Alles bewegt sich derzeit höher. Es wird veredelt. Wem die Veränderung nicht gelingt, sondert sich langsam ab. Das sichtbare und unsichtbare Universum bewegt sich ständig geistigen Zielen entgegen. Was mit diesen nicht in Harmonie ist, verschwindet, damit der Fortschritt des Ganzen gesichert ist. Das natürliche Gesetz von allem ist, sich höher entwickeln.

Im Grunde ist alles „Gott“, also kommt alles von ihm, also ist alles heilig. Das Ziel von allem ist, wieder zu ihm zurückzukehren. Strebt die Menschheit, strebt der Einzelne, nicht danach, bleibt sie/er im Niederen verstrickt. Dann gibt es im persönlichen Leben und auf der Erde keinen Frieden, keine echte Freude. Der Egoismus, der Materialismus, der Kapitalismus muss überwunden werden, damit die geistige Aufwärtsentwicklung möglich ist. Wer sich Süchten hingibt, hängt an dieser Welt, er wird krank und verkürzt sein Leben.

Geistliche Aufwärtsentwicklung heißt, aus der Materie in die Vergeistigung gehen. So werden wir frei von dem was uns begrenzt und bindet, so werden wir zur allumfassenden Liebe fähig.

Was der Aufwärtsentwicklung im Wege steht, vernichtet sich letztlich selbst, durch Krankheiten, Unglücke, Naturkatastrophen, Kriege. Jeder hat es in seiner Hand, ob die Veränderungen positv oder katastrophal verlaufen.

Alles Schreckliche ist Ausdruck geistiger Verirrung. Der Umkehrweg lautet: die Chemie übergibt der heilenden Natur den Platz, neue Lehrmethoden werden Talente und Fähigkeiten junger Menschen fördern und sie vom Leistungsdruck befreien, die umweltfeindliche Entwicklung macht der umweltfreundlichen Platz, was explotiert wird nicht benützt. Durch eine solche Bewusstseinserweiterung werden Friede und Liebe sich ausbreiten, das Sammeln von Reichtümern und die sinnlose Verschwendung wird eingeschränkt, weil Viele erkennen, dass der Materialismus zerstörend wirkt. Immer Mehr erkennen, dass es mit Gewalt keine Verbesserung gibt, sie erkennen ihre Verantwortung für ihr Tun und Nichttun in ihrem nächsten Lebensbereich und für die Allgemeinheit.

Die neue Ordnung beginnt beim Einzelnen. Deswegen ist dessen geistige Entwicklung so wichtig. Die sich nicht vervollkommnen wollen, können nicht Teilhaber einer vollkommeneren Menschheit sein.

Liebe ist der Ursprung des Seins und der Entwicklung. Liebe ruft die Atome ins Leben und belebt sie. Sie ist die Ursubstanz. Wer sie erkennt ist frei, auch im Gefängnis. Die großen Weisen waren freie Menschen.

Menschen in niederem Bewusstsein binden sich an Materielles, an Wünsche und Süchte. Sie erkennen nicht, dass jeder Mensch im Kern seines wahren Seins frei und Mitschöpfer der göttlichen Ordnung ist. Das verdunkelte Bewusstsein erhellt sich. Wir sind dazu da, mitzuwirken, dass der göttliche Plan offenbar wird, indem wir Gutes tun und Menschen heilen.

Die neue Zeit führt uns zu größerem Glück, zu größerer Vollkommenheit und Freiheit, zu Friede und Liebe und zu einer stabileren Gesundheit.

Wir wurden nach göttlichem Ebenbild geschaffen. Sich bemühen, in den göttlichen Ursprung zurückzukommen, ist unsere lebenslängliche Aufgabe.

**Licht - Schatten**

Durch unser Denken, Fühlen, Handeln, erzeugen wir Schwingungen/Energiewellen, die das Licht auf der Erde vermehren, oder die Schatten. Wenn die Schwingungen in und um uns chaotisch sind, kann uns die Sehnsucht auf Wege des Friedens, der Harmonie, der Freude führen. Den geistigen Entwicklungsprozess voranzubringen, ist derzeit unsere wichtigste Aufgabe.

Materiell ging die Entwicklung stets aufwärts, die geistige hat dem nicht standgehalten, da der Egoismus, der Materialismus, der Kapitalismus immer bestimmend waren, da, von Ausnahmen abgesehen, die Verblendung zunahm. Dies wird derzeit von immer mehr Menschen erkannt.

Jeder steht in der Verantwortung, ununterbrochen lichtbringend tätig zu sein, indem er Gedanken und Gefühle der Liebe und des Friedens aussendet und sein Handeln danach ausrichtet. Dazu ist Jeder fähig, da der Urgrund des Seins Liebe ist. Dies ist beim alltäglichen Geschehen möglich.

Vorzüglich tun das Jene, die abgeschieden von der Welt leben. Den Vielen, denen es nur um das Äußere geht, können Solche überhaupt nicht verstehen.

Menschen, die universell lieben, Gott in allem erkennen, die wünschen, dass das Göttliche sich überall ausbreitet, können nicht von der Fülle des Guten ausgeschlossen sein. Sie senden durch ihr Denken und Fühlen, ihre Worte und ihr Tun Lichtenergien zum Heile aller Menschen aus. Sie erkennen: Die Sichtsubstanz, die das ganze Universum durchflutet und zusammenhält, ist göttliche Energie. Durch Hass, Neid, Ego, wird diese missbraucht. Krankheiten, Depressionen, Trennungen, sind deren Folge.

Jeder Lichtträger ist ein Kanal des Friedens und der Liebe.

Je höher ein Mensch geistig entwickelt ist, umso größer ist seine Verpflichtung allem Leben, dem Universum, zu dienen. Was die allesumfassende Liebe gebietet, sollte ausgeführt werden.

Auf der rein geistigen Ebene, der All-Liebe, ist es möglich, dass der menschliche Geist etwas

nach seinem Willen nutzbar macht. Die Liebe ist die Kraft, die alle Geschöpfe natürlich haben. Sie ist die Ursache von allem.

Bei alle Geschöpfen ist das Gute in Fülle verborgen. Jedes Wesen sollte dem Gesetz gehorchen, Friede und Liebe auszusenden, damit sich alles höher entwickelt. Da Viele das nicht tun, geht die Aufwärtsentwicklung nur langsam vor sich. Negative Gedanken und Empfindungen bringen das Ganze in Unordnung. Deswegen ist es so wichtig, dass diese in Harmonie sind! Dies wirkt sich auch auf die Gesundheit aus und regelt weltliche Angelegenheiten. Je weniger zerstörende Gedanken und Gefühle ausgesandt werden, umso mehr ist Harmonie. Damit Viele dies erkennen, ist geistige Aufklärung so wichtig! Nur das Licht, das unsere geistige Dunkelheit erhellt, kann uns in die Verantwortung für uns selbst und für alle Wesen führen.

Wir sind in einer Zeit großer Veränderungen, in der immer Mehr erkennen, dass, trotz vieler Bedrängnisse, Krankheiten, Verwirrungen, Schatten, die Erde und jeder Mensch in die unendliche göttliche Liebe eingehüllt ist. Die Dämmerung geht immer mehr ins Licht über, in welchem Harmonie und Friede ist.

Jeder möge ehrfürchtig sein Haupt in Dankbarkeit beugen und freudig die Verantwortung auf sich nehmen, seinen Platz im göttlichen Plan zu erfüllen, wohin ihn die Liebe hineingestellt hat. Mögen einst alle Wesen vor ihrem Schöpfer mit ihrem erfüllten Leben hintreten und ihm sagen: Unendlicher Geist, ich bringe dir mein Leben. Es ist vollbracht.

**Der alte – der neue Mensch**

Ob es die Luft ist, die Gewässer, die Böden, die Tier- und Pflanzenwelt, die ganze Natur, alles was lebt schreit voll Schmerz nach einem neuen Menschheitsgeschlecht, unter dessen Führung sie erblühen können. Dieser Ruf, darf nicht ungehört verhallen, geht es um das Weiterleben künftiger Generationen! Die Menschheit hat die Erde weitgehend ausgebeutet. Zeichen dafür sind die Trockenheit, die steigende Temperatur, die Naturkatastrophen. Nur Wenige erkennen den Vernichtungsprozess, da sie nach immer mehr Materiellem süchtig sind, obwohl sie dies alles letztlich zurücklassen müssen. Ohne mit der Wimper zu zucken, werden gute Lebensmittel in Massen vernichtet, wird Wasser und Öl verbraucht, werden, um Unkräuter und Ungeziefer zu töten, Gifte versprüht.

Die Erde schreit nach neuen Menschen, welche sie beschützt, die deren gute Verwalter sind, damit Menschen sich mit gesunden Speisen ernähren können! Diese sollten erkennen, dass die Erde eine Stätte ist, in der die Bewohner sich geistig und körperlich entwickeln können. Die neue Menschheit, immer mehr gehören zu dieser, versuchen, zu retten was möglich ist. Sie tritt den Weg von der Spaltung in die Einheit von Körper und Seele an, wodurch sie in die göttliche Harmonie und Ordnung kommt.

Der allgemeine Grundton des Lebens ist Liebe und Harmonie, durch welche Friede ist und geistige Aufwärtsentwicklung.

Wir leben trotz all dem Negativen in einer guten Zeit, da immer Mehr ihre Kräfte in den Dienst der guten Entwicklung stellen, durch welche frühere Verblendungen, soweit möglich, rückgängig gemacht werden. Immer Mehr erkennen sich selbst und die Fehler, die gemacht wurden. Der äußeren Veränderung muss die innere vorausgehen, soll sie geschehen!

Bevor das neue Menschengeschlecht wirken kann, ist ein Reinigungsprozess vonnöten, der die Menschheit zur Umkehr zwingt. Es kann sein, dass durch diesen Viele sterben. Die nicht loslassen, die sich am Materiellen festkrallen, sind besonders gefährdet.

Der neue Mensch wird Liebe und Frieden verkörpern. So entsteht eine friedlichere Welt. In dem Bewusstsein, dass der Eine des Anderen Bruder ist, wurzeln Verstehen, Liebe und Selbstlosigkeit. Nur in einem höheren geistigen Bewusstsein, kann sich eine Menschheit ausbreiten, die ehrfürchtig Allem begegnet, die fürsorglich und mitfühlend ist. Da bin ich dabei.

**Leben – Tod**

„Leben“ ist schwer zu definieren. Es meint im Grunde das Geheimnis. Von den Mystikern und den meisten Quantenphysikern wird das Geheimnis als das Ganze, als der unerschaffene Grund angesehen. Wir begegnen ihm als Harmonie in der Natur und in persönlichen Erfahrungen. In beiden geht es um die Entwicklung. Was lebt entwickelt sich.

Wenn wir verantwortungsbewusst leben und handeln, belohnt uns die Natur mit Leben in Fülle. Die achtsam leben, erleben das. In den Boden werden Samen gelegt, die quellen, Triebe treiben, den Boden durchstoßen. Die Pflanzen wachsen, reifen und bringen Früchte. Jede Pflanze, jedes Tier, jeder Mensch entwickelt sich, nach den in sie hineingelegten Vorgaben. Wer dieses Werden ganz aufmerksam feststellt, kann von dem zugrundeliegenden Geheimnis fasziniert sein. Alles braucht für die Entwicklung Sonnenschein, Wasser, die Erde. Es ist so wichtig, dass Kinder in das Geheimnis Leben eingeführt werden, damit sie vor dem was sie auf den Tisch bekommen Ehrfurcht haben.

Allem Leben gemeinsam ist die Entwicklung. Das persönliche Leben kann ganz anders sein als geplant war. Auch alle Begegnungen sind ein Geheimnis. Alle Beziehungen, auch die zu sich selbst, sind im Großen Du eingebettet. Nur im Lichte des Großen Du, können wir unser wahres Ich erkennen und es, wie auch die Lebensgeschichte, annehmen wie es ist.

Allem Leben gemeinsam ist der Verfall. Rechtes Sterben ist die große Aufgabe, die uns das Leben stellt. Wesentlich dabei ist das Loslassen von allem Materiellen. Je höher der Bewusstseinsstand eines Menschen ist, umso eher sieht der den Tod als Geschenk, durch den er, was er gedacht, gesagt und geschaffen hat, als reife Frucht dem Geheimnis zurückgeben und der Gesellschaft hinterlassen kann.

**Geist – Materie**

Beide sind untrennbar, solange es die Materie gibt. Sie machen die geistige und materielle Welt aus. Materie ist von innen gesehen Geist, Geist von außen gesehen Materie. Beide machen das große Eine aus. Materie ist vergänglich, und doch nicht, da nichts verloren geht. Materie kommt aus dem Großen Geheimnis und kehrt wieder in es zurück.

Wird die Materie verabsolutiert, landet sie im Materialismus. Wird der menschliche Geist verabsolutiert, landet er im Idealismus.

**Verinnerlichung – Äußerlichkeit**

Verinnerlichung ist unsere lebenslängliche Hauptaufgabe, die erst im Sterben Erfüllung findet. Wenn alles Äußere schwindet, bleibt das Innere. Unser Innenleben befindet sich im Dialog mit dem großen Du.

**Zeit – Ewigkeit**

Die Zeit können wir nicht erleben. An die Vergangenheit können wir uns erinnern, wir haben sie nicht mehr, die Zukunft haben wir noch nicht. Erleben können wir nur den jetzigen Augenblick. Bevor er ist, ist er noch nicht in der Zeit. Das Jetzt gehört zur Ewigkeit, das außer der Zeit ist. Die Ewigkeit ist nicht eine endlos lange Zeit, es ist das beständige Jetzt, in dem wir leben. Sind wir gestorben, lebt die Seele im zeitlosen Jetzt. Sie gehört schon in der Materie in den Bereich der Ewigkeit. Mein Ich gehört zum Körper, und dieser zu Raum und Zeit. Die Seele und das Ich sind ein Doppelbereich. Solange wir einen Körper haben und die Seele im Körper lebt, lebt sie im Jetzt, in der Ewigkeit. Jede Seele ist sowohl ein Teil in der einen Energie, und sie gibt jedem Menschen seine Einmaligkeit.

**Glauben - Leben – Vertrauen – Angst**

Glauben wird oft mit Meinen verwendet. Der Glaube an Gott ist nicht eine Meinung, sondern der Ausdruck des Vertrauens in den Ursprung des Lebens, was ein Geheimnis ist. Vertrauen heißt auch: Ich vertraue, dass es irgendwie durch den Engpass weitergeht. Oftmals geht es nach Schicksalsschlägen unerwartet weiter, Neues wird geboren.

Angst ist etwas Lebensbedrohliches. Das Urerlebnis von Angst ist die Enge des Geburtskanals. Die größte Angst von Vielen, ist die nach dem Tod.

Glauben heißt letztlich, sich im alltäglichen Tun auf das unergründliche Geheimnis zu verlassen, sich auf die Wirklichkeit einzulassen.

Das Leben ist verbunden mit dem Leben aller Menschen, mit dem Universum. Wir dürfen uns dem Leben anvertrauen. Wenn das Leben sich in den Bereich der Atmung, des Blutkreislaufs, des Stoffwechsels so verlässlich erweist, sollten wir uns dann nicht in allen anderen Bereichen auf die Weisheit des Lebens mehr verlassen, als auf unser begrenztes Wissen?

**Ego – Freiheit – Weisheit**

Das Ego will seine Pläne durchsetzen, und erfährt meist Hindernisse. Die Weisheit verlässt sich vertrauensvoll auf das Leben. „Ja zum Leben“ ist eine Definition für die Liebe, die nichts will. Liebe macht frei. Wahre Freiheit sagt in Liebe ja zu sich selbst, zur Gemeinschaft, zu allem. Die Weisheit sagt: das Leben fließen lassen, dabei aber sein bestes Tun.

**Wirklichkeit - Dinglichkeit**

Mit Wirklichkeit wird die universelle, geistige Gesamtheit gemeint, an die wir mit unseren Möglichkeiten nicht hinkommen. Die intensivsten Forscher nach ihr sind die Quantenphysiker. Letztlich müssen auch sie zugeben, dass es mehr gibt, als was wir erfassen können, weil es geistig ist. Es ist das Große Geheimnis. Diesem geben die Religionen verschiedene Namen. Sie benennen damit etwas, für das es keine Worte gibt. Das Geheimnis kann auch nicht mit Eigenschaften benannt werden (allmächtig, allweise, …) Sie ist das Ursächliche, Unerschaffene, das immer ist, von dem alles ausgeht.

Dinglichkeit ist, was wir mit den Sinnen und dem Verstand feststellen können.

**Begreifen – Ergreifen**

Beim Begreifen greifen wir nach dem zu Erfassenden. Wir bekommen einen Teil des Ganzen in den Griff. Beim Ergreifen lassen wir uns von etwas ergreifen. Beim Ergriffensein rühren wir an das Geheimnis.

**Selbstsein – M a n-sein**

Unter Selbstsein verstehe ich einen Menschen, der selbstsicher ist, der zu seiner Überzeugung steht, auch gegen Widerstände. In der Vergangenheit war das Tun weitgehend durch Mächtige und Vorschriften bestimmt, die als allgemeinverbindlich galten. Weise Menschen, die sich dem entzogen, sind dafür ein Vorbild. Immer Mehr bestimmen gegenwärtig über sich selbst. Die den allgemeinen Trend annehmen, die über sich bestimmen lassen, sind M a n-Menschen. Sie kosten ihr Leben nicht aus.

**Macht – Machtmissbrauch**

Verantwortungsvoll gegenüber Menschen sein, heißt, ihnen Mut machen, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Je geringer die Selbstsicherheit ist, umso größer ist die Gefahr, über Andere zu herrschen. Das Ego macht machtsüchtig. Je höher das Selbstbewusstsein, umso mehr erkennen wir unsere Würde und die der Anderen. So Einer gebraucht seine Macht zum Wohl Aller.

**Menschenwürde – Demütigungen**

Damit sich Jemand seiner Würde bewusst ist, ist es fast Voraussetzung, dass er als Kind bedingungslos geliebt wurde. Viel zu Viele erkennen sich, ihren Wert, ihre Würde zu wenig. Das Leben liebt und bejaht uns. Das Elend der Welt macht es für Manche fast unmöglich, sich geliebt und anerkannt zu fühlen. Die Verbrechen gegen die Menschenwürde, die Not, das Elend, fordern den Einzelnen heraus, das Mögliche dagegen zu tun, da jeder Mensch Würde hat. Zum bewussten Leben gehört, sich für die Menschenrechte- und pflichten einzusetzen.

**Dankbarkeit – Ansprüche**

Das Leben ist das größte Geschenk, das völlig unverdient ist. Diese Erkenntnis sollte Dankbarkeit auslösen, zu einer Grundhaltung. Dankbarkeit anerkennt das Geschenk, wenn wir sehen, hören, schmecken, gehen, tasten, atmen, schlafen, essen, trinken, … können. Wir dürfen der Sonne dankbar sein und dem Regen. Durch die Dankbarkeit lernen wir Mitgefühl und Geduld, und auch, gegen ein Unrecht zu protestieren. Dankbarkeit löst Freude aus, auch im Unglück. Im Unglück und durch eine Krankheit, können wir besondere Erfahrungen geschenkt bekommen. Ansprüche stellen, ist wider die Dankbarkeit, wie auch dumpfes Dahindösen und alles selbstverständlich hinnehmen. Dankbarkeit macht ergriffen und führt zum großen Geheimnis.

**Heilig – Ego**

Heilig heißt, heil sein/werden, durch die Beziehung zum Großen Geheimnis. Was im Bezug auf die Wirklichkeit schief läuft, bringt Unheil, was im Einklang mit ihr steht, macht heil. Je achtsamer wir leben, umso eher sind wir in der Beziehung zum Großen Geheimnis. Wenn wir alle Bereiche des Alltags zu ihm bringen, werden sie geheiligt.

Das Gegenteilige trägt Merkmale des Egos, der Furcht und Gewalttätigkeit, des Machthungers, der Habgier in sich. Das Ego verteidigt seine Position. Ist es sehr groß, führt es zur Selbst- und Umweltzerstörung, oder zur Umkehr.

**Berufung – Hindernisse**

Berufung heißt: das Leben ruft uns zu einer Aufgabe. Menschen, die anderen helfen wollen, fragen: was soll ich tun, damit das geschieht? Der Weise antwortet: tue das, was dir am meisten Freude macht. Um darauf zu kommen, braucht es die Stille. Eine wahre Berufung ist daran zu erkennen, dass der Betreffende bereit ist, seine Interessen zurückzunehmen, Nachteile hinzunehmen, ja, bereit ist, bis zum äußersten zu gehen. Mängel, Krankheiten, Körperbehinderungen, regen an, seine Berufung zu erkennen.

Damit das Ganze funktionieren kann, braucht es die verschiedensten Begabungen. Diese dem Ganzen zur Verfügung stellen, Achtsamkeit und Respekt vor allen haben, sind Zeichen echter Berufung. Oft wird eine Tätigkeit als das kleinere Übel verrichtet. Es wird zu wenig erkannt, dass Jeder ein Teil des Ganzen ist, dass das Universum eine Einheit ist. Glücklich ist, wer am Ende seines Lebens sagen kann: es war gut so, ich hatte ein erfülltes Leben.

**Muße – Einsamkeit**

Muße ist etwas das Zeit braucht, sich Zeit schenken, besonders nach getaner Arbeit, etwas tun, das mehr Freude macht als die Arbeit. Wer bis zur Erschöpfung arbeitet, kostet das Leben nicht aus. Muss Jemand bis zur Erschöpfung arbeiten, ist das ein Verstoß gegen die Menschenwürde. Sich für sie in Liebe einsetzen, ist geradezu Pflicht.

Menschen, die nichts mit der Freizeit anfangen können, können arbeitssüchtig werden, sie sind unzufrieden und einsam.

**Ich-Du – Ich-Es**

Die Umwelt können wir als Ich-Es, die Mitwelt als Ich-Du wahrnehmen. Das erste ist die objektive, das andere die subjektive Wahrnehmung. Das Ich ist die erste, das Du die zweite, das Es die dritte Person, wenn wir über etwas sprechen. Die Mitwelt können wir nie kennenlernen, indem wir sie objektiv beobachten, sondern, indem wir uns auf persönliche Ebene mit ihr einlassen. Je mehr wir uns der Würde jedes Menschen bewusstwerden, umso mehr können wir auch die Würde der Tiere, der Pflanzen und der Dinge erkennen. Zum Teil haben wir derzeit der Ich-Es-Perspektive erlaubt, unsere Ich-Du-Perspektive überwuchern zu lassen. Wird das Ich, vom Du und vom Es getrennt, geschieht die Spaltung der Welt. Wird der andere Mensch und die Natur zum Objekt, geht die Ehrfurcht verloren. Dann wird ausgebeutet und manipuliert.

Wer das Schweigen des Waldes erfahren, einen Baum als Freund erlebt hat, erkennt, dass die Natur mehr als ein Objekt ist. Wird ein Baum als Objekt betrachtet, wird allein der Nutzen erkannt. Wird die Seele eines Baumes erkannt, wird er zu einem Du, ähnlich wie zu einem Menschen. Wie mit dem Baum, kann es uns auch mit den Tieren ergehen.

Wird die ganze Mitwelt zu einem Du, kann durch die Ehrfurcht und das Staunen von allem was mir gegenüber ist, ein Weg zur Begegnung mit dem Großen Geheimnisses sein. So kann alles von der Ich-Es-Welt in die Ich-Du-Welt übergeführt werden. Auch wenn das nicht in jedem Fall geschieht, können wir immer wieder in die Einheit zu allem zurückfinden. So können wir zur Heilung der Trennungen beitragen, die wir der Mitwelt zugefügt haben. Um den ursprünglichen Zauber des Daseins zu erfahren, müssen wir lernen, in unseren Ich-Es-Beziehungen, als auch in unseren Ich-Du-Beziehungen, das Große Geheimnis zu erahnen und uns ihm ehrfürchtig und staunend nahen. Dieser positiven Sicht kommen wir allgemein immer näher.

Der Satz: Vertrauen ist gut, Kontrolle aber besser, ist schlimm. Ist kein Vertrauen, kommt es zu keinem Miteinander. Wer die Mitwelt zur Ware machen, macht sich letztlich zum Opfer, da er unglücklich ist.

**Wissen – Weisheit – Geheimnis**

Wissen ist all das, was wir mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen, was wir mit dem Verstand erfassen, was wir durch Experimente beweisen können. Das können wir Anderen weitergeben. Besonders Quantenphysiker forschen immer tiefer. Sie wollen die Ursache von dem was ist erkennen, können es aber nicht. Sie erkennen: es muss mehr geben, als wir erforschen. Sie können nicht mehr als die Physik erforschen. Auch die Ursache der Materie ist ein Geheimnis. Es kann so und anders geglaubt werden, nicht gewusst.

Weisheit ist eine intuitive Erfahrung, unabhängig vom verstandesmäßigen Begreifen. Sie vermag es, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Wissen ist analytisch, es teilt und trennt, Weisheit verbindet.

**Humor – Traurigkeit**

Beide haben ihre Berechtigung, was von beiden für das Wohlergehen und die Gesundheit besser ist, dürfte klar sein.

Das Schicksal ist der Partner aller Menschen. Es zeigt sich in glücklichen Erfahrungen, und in Herausforderungen. Es ist für Jeden maßgeschneidert, und ein Geheimnis. Es bereitet uns nicht nur Schönes und Gutes, sondern auch Schweres und Leiden. Bei den Auseinandersetzungen mit ihm, sollte nicht Reichtum, Glück und Erfolg erstrebt werden, sondern ein Staunen vor der Wirklichkeit. Heil kann nur Jener sein, der sich mit den schicksalshaften Vorgaben anfreundet, auch wenn diese weh tun, und wenn er sich diesen demütig beugen kann.

Im Glück und im Unglück kann ein Mensch sein Göttlichsein erahnen, was im Glauben angenommen wird. Dieser Weg kann steinig und schmal sein, er ist aber der einzige, der uns von der materiellen Enge befreit. Er kann uns in die tiefste Tiefe führen und auf eine Höhe mit gutem Ausblick, und letztlich führt er uns auf den höchsten Gipfel.

Der Weg zum Heil führt durch die Einsamkeit. In ihr ist ein Ringen, glücklich zu werden. Die Einsamkeit ist eine Phase, die Jeder durchschreiten muss. Er erlebt sie, indem er von der „Welt“ nicht verstanden wird. Ein Mensch, der auf dem Weg nach oben ist, kommt nicht darum herum, zeitweise zum Eremiten zu werden, auch wenn er von vielen Menschen umgeben ist. Die Einsamkeit ist gut, denn sie will das Schweigen und Lauschen lehren.

Menschen wollen Fähigkeiten erwerben, die sie über andere hinausheben, sie wollen mächtig werden. Der Machttrieb ist mit dem Ego verbunden. Das Gegenteilige führt auf den Heilsweg. Auf diesem wirken sie am Erlösungswerk mit. Es ist die Liebe und der Friede.

Wahre Macht zeigt sich bei Jenem, der sie hat, aber nicht anwendet, wie es Jesus tat, der am Kreuz blieb. Wer Macht einsetzt, ist deren Sklave, und letztlich ohnmächtig. Macht und Ego sind Irrwege.

Auf dem Heilsweg steht unter Anderem geschrieben: Unterlasse jegliche Eile. Bei manch Einem, der meint, den richtigen Weg gefunden zu haben, besteht die Gefahr, dass er überbegeistert ist und meint, im Eiltempo sein Glück erreichen und festnageln zu können. Entwicklung bedarf der Ruhe, wobei Ruhe nicht mit untätigsein gleichzusetzen ist. Ruhig und gelassen ist, wer annimmt was ist, wer zwischen den Extremen die goldene Mitte findet.

Um geistig vorwärtszukommen ist nicht wichtig, Gruppen oder einen Guru zu suchen. Sie können Impulse geben. Es kommt darauf an, dass die „Chemie“ stimmt. Der Wert einer Gruppe richtet sich nach dem Bewusstseinszustand eines Suchenden. Die meisten geistigen Gruppen werden ab einer bestimmten Größe immer mehr „weltlich“. Eine Gruppe, jeder Mensch, erkennt nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit. Wird diese zur alleinigen Wahrheit erhoben, irrt sich dieser Mensch, diese Gruppe. Es kann zur Rivalität mit Andersdenkenden kommen. Trennung ist Irrtum, Liebe ist Einheit.

Alles wurde aus dem einen Licht geboren und kehrt wieder zu ihm zurück. Das Dunkel hat kein Sein. Wahrheit, Weisheit, Liebe, Erkenntnisse, gehören zum Licht, Lügen, Betrug, Irrtum, Krankheiten, Leiden, Machtbestrebungen, Jemanden die Freiheit nehmen wollen, Süchte, Drogenkonsum, missionieren wollen, gehören zur Dunkelheit. Beide als Einheit zu sehen, ist so wichtig!

Das Eine ist das Gute, die ursprungslose, immerwährende Energie, aus der schon immer jegliche Materie hervorging. In dieser gab/gibt es zunächst das Böse nicht. Ein Kind, bevor es gut und böse unterscheiden kann, ist nicht böse. Der Ursprung des Bösen ist ein Geheimnis, wie auch Gott eines ist. Dem biblischen Schöpfungsbericht zufolge, eine bildliche Darstellung, geschah das Böse, indem die ersten Menschen Gottes Anweisungen nicht beachtet, sondern eine eigene Entscheidung trafen. Dadurch kam das Böse, die Sünde, in die Schöpfung, welche sich in den Gegensätzen zeigt. Das Böse und all das Negative in den Gegensatzpaaren, ist ein Anhängsel an das Gute. Das Negative der Gegensatzpaare ist eine Täuschung, wie auch die Materie eine Täuschung ist. Sie wird, wenn das materielle Theater vorüber ist, Geist. Geist wandelt sich zunächst in Materie, und am Ende der Materie wandelt sich diese in Geist. Das ist ein Geheimnis. Im Grunde war und ist Geist. Ist Geist Gott, sind wir göttliche Wesen.

Der Gegensatz von Licht ist die Finsternis. Anstatt Licht können die Begriffe Gesundheit, Glück, das Gute, usw, eingesetzt werden und anstatt Finsternis, die Begriffe Krankheit, Unglück, das Böse. Mit der Ursünde, entstand die Polarität, die Finsternis, das Böse. Da dieses kein eigenes Sein hat, können sie dem Licht nichts anhaben. Deswegen ist der Kampf zwischen den Gegensätzen kein echter, nur das Positive hat Sein. Das Negative gibt es nur in der Materie und in unserm Denken. Je mehr ein Mensch Licht und Finsternis als Einheit sieht, je mehr er dem Licht zugetan ist, umso mehr entlarvt er die Finsternis als nichtexistent. Damit nimmt er dem Negativen den Stachel, umso mehr kann er mit der in der Materie innewohnenden Finsternis in Frieden leben, gleich was da ist. Und zudem: in der Materie ist auch das Gute und Schöne, das Licht.

Je mehr ein Mensch erleuchtet ist, umso eher erkennt er in den Gegenpolen die Einheit.

Das Negative hat die Aufgebe zu fragen: Forsche, was du im Leben verändern sollst? Demnach steht das Negative im Dienste des Guten. Diese Erkenntnis halte ich angesichts sämtlicher Gegensatzpaare für so wichtig! Mit dieser Erkenntnis können wir uns sagen, gleich was geschieht: es ist gut so.

Nehmen wir an, es ist nachts ein Raum erleuchtet, die Dunkelheit kann dem Licht nichts anhaben, umgekehrt, es ist tagsüber ein dunkler Raum, wir öffnen dessen Fenster und Türen, hebt das Licht die Dunkelheit auf. Also: das Licht ist stärker als die Finsternis. Diese (Krankheit, Unglück, das Böse) kann nicht das Gegenteil von Licht (Gesundheit, Glück, das Gute) sein, wir erkennen es nur in der Materie als solches, in Wirklichkeit ist es eine Täuschung.

Das Böse Urprinzip, Satan, kann nicht der Gegenspieler von Gott sein. Wäre es so, würde Gott in den Dualismus hineingezogen, er wäre nicht mehr das Eine.

Mich geistig höherentwickeln, mich vervollkommnen, sehe ich als meinen Lebenssinn. Wie geschieht das? Der Schlüssel hierfür ist die Liebe. Wer die Liebe in sich zum Blühen bringt und die Weisheit entfaltet, tut der Seele etwas Gutes. In höheren, lichtvollen Welten ist sie frei, in die Materie einzuwirken. Während des materiellen Lebens können wir nicht nur für uns heilend wirken, sondern fürs Ganze. Jeder der das erkennt, möge sich seiner Verantwortung bewusst sein und dementsprechend leben.

Jene, welche betrügen, welche die Erde ausräubern und die Menschen krankmachen, müssen am Ende ihre Ernte einfahren, wer achtsam gelebt und Gutes tat, die seine. Das kosmische Gesetz ist vollkommen gerecht. Deswegen brauchen wir vor Klimaerwärmung, Umweltverschmutzung, dem Verbrauch der Vorräte, keine so große Angst haben. Die Natur hat die Weisheit und die Kraft, was wir als Negativ erkennen, ins rechte Lot zu bringen. Dazu gehört auch, dass sie uns zum Tod führen kann, was ein Gewinn ist, für den, der das Leben danach in leuchtenden Farben ausmalen kann. Ängste haben und Ängste verbreiten, schränkt die Lebensqualität ein. Das Gute und Schöne kommt aus dem Guten und Schönen, wer es in diesem Leben erkennt, ist glücklich und zufrieden, und dann kehrt es wieder zum Guten und Schönen zurück. Nichts geht verloren.

Je höher das Bewusstsein eines Menschen ist, umso klarer erkennt er das Wesentliche. Die Menschheit steht in einer Wende. Viele sind in ihren Egos und im Materiellen verstrickt, aber immer mehr streben zum Licht. Mit dem Fernglas erkenne ich ein Zeitalter, nachdem eine Säuberung geschah, in dem Liebe, Friede, Weisheit, Zufriedenheit bestimmend sein werden.

Es ist so wichtig, dass, was Jemand tut, es bewusst tut. Es kommt nicht darauf an, was jemand tut. Gebraucht werden die verschiedensten Talente. Jede Tätigkeit ist geheiligt, wenn sie mit Liebe getan wird. Nur dann hat sie einen Sinn. Das Gehen auf dem Heilsweg umfasst jeden Gedanken, jedes Wort, jeden Handgriff.

Die Blume mit ihrer Blütenpracht, die ihren Duft selbstlos verströmt, tut sie etwas anderes als ihren Schöpfer preisen? Ist das Lied eines Vogels und das Rauschen des Meeres etwas Anderes als ständiger Gottesdienst? Gottesdienst ist ebenso, wenn Du und ich gute Gedanken aussenden und etwas zum Wohl eines Menschen oder des Ganzen tun. Voraussetzung dafür ist, es selbstlos zu tun und sich von unordentlichen Abhängigkeiten befreien.

Weltflucht, das Materielle verachten, würde heißen, dessen Ursache verachten. Im Grunde ist alles gut und unvergänglich.

Mit den Menschen, denen wir auf unserem Weg begegnen, einigermaßen zurechtkommen, ist Voraussetzung, um geistig wachsen zu können, da wir alle im Grunde eins sind. Es braucht Weisheit, wieweit ich mich mit Jemand einlasse.

Lebenslänglich sollte sich Jeder bemühen, sein Bewusstsein zu erweitern, indem er für Neues offen ist und so immer mehr die Wirklichkeit erkennt, indem er aufmerksam lebt und mitfühlend mit allen Wesen umgeht.

Die Sehnsucht will Licht und Schatten vereinen.

Das Ich bremst die Höherentwicklung des Bewusstseins und meint, dass die Polarität stimmig ist. Es irrt sich.

Wer egoistisch dahinlebt, macht sich zum Täter gegenüber der Natur und allen Wesen, was er meistens nicht erkennt. Viele drehen ihr Tun so hin, dass es für sie stimmig wird. Der Lichtmensch dagegen verbindet die schicksalhaften Gegensätze und versöhnt sich mit dem Dunklen. Er schafft sich so gut es geht eine gute eigene Umwelt und ist zufrieden. Wer mit sich, mit der Umwelt und all dem Schicksalhaften versöhnt ist, erkennt in all dem was sich zeigt das Urprinzip. So Einer durchschreitet gelassen die Dunkelheit. Er erkennt in ihr den Weg ins Licht.

Je mehr ein Mensch auf Widerstand mit seinem Schicksal geht, umso mehr erfährt er den negativen Teil des Schicksals, das Leid. Leid entsteht, wenn Jemand seine vorgeschriebene Bahn verlässt, - oder, je klarer er seine Bahn erkennt und annimmt, umso weniger muss er leiden. Wer sein Schicksal annimmt und den Naturgesetzen entsprechend lebt, für den ist das Leben leicht, auch wenn es schwer zu sein scheint, denn er ist frei. Sich in die vorgegebene Ordnung einfügen, erfordert die Überwindung des Egos.

Das Ego, die Furcht, die Macht, die Gewohnheit, sind die größten Feinde des Menschen. Die Gegenpole heißen Demut, Liebe, Achtsamkeit. Auf allen Ebenen des Seins ist es die Liebe, welche die Polarität von Ich – die Anderen, von Licht – Schatten, überwinden kann.

Kampf erzeugt Kampf, Hass erzeugt Hass, Druck erzeugt Gegendruck. Je höher das Bewusstsein eines Menschen ist, umso eher erkennt er, dass der Schwache der Kräftigere, der Demütige der Mächtigere ist. Eine Karte zeigt eine rosenumwundene zarte Frau, die mit ihren bloßen Händen einem Löwen das Maul aufhält. Diese Karte symbolisiert die Stärke der Liebe, die durch keine Macht überwunden werden kann, auch nicht durch den Tod. Wer die Macht des Dienens und der Demut verwirklicht, ist auf dem Heilweg. Liebe führt uns in jene Einheit zurück, aus der die Materie durch die Sünde stürzte.

Wir Menschen kranken an der Polarität und hofft auf Heilung. Die Krankheit ist eine Chance, denn ein Kranker ist heilungsfähig. Der heile Mensch ist in Harmonie mit sich selbst, mit Anderen, mit dem was politisch, wirtschaftlich und in den Religionen Negatives geschieht, gleich, was das ist, er tut das Gute, sagt ja zu dem was geschieht und verändert es zum Guten, wenn dies möglich ist. Ist es nicht möglich, soll es sein wie es ist. Mit seinem Urteilen kann sich Jeder täuschen. Niemand kann die Welt zum Guten verändern, nur Jeder sich selber.

Jede Krankheit hat eine Ursache. Nach ihr sollte geforscht werden. Letztlich ist sie immer ein Zerwürfnis mit Gott, indem natürliche/kosmische Gesetze missachtet wurden/werden.

Krankheit und Leiden sollten deshalb nicht als unliebsame Störungen gesehen werden, die zu vermeiden höchstes Ziel des Menschen ist. In Wirklichkeit sind sie Stufen zum Heilwerden. Heilung in der Materie heißt, sich mit dem Schicksal aussöhnen, - mit Gott. Krankheit und Leiden sind Stufen zum Freiwerden von dem, das hindert, der zu werden, der ich bin, konkret: um göttlich zu werden.

Die Urschuld, niemand weiß woher sie kommt, ist die unpersönliche Ursache des Krankseins. Diese heilt derzeit ganz langsam, aber viel schneller als früher, da immer Mehr nach dem Sinn des Lebens fragen. Von dieser kann sich der erlösen, der durch liebevolles Denken und Tun, durch bewusstes und friedliches Leben, das Ganze erkennt. Ziel ist nicht die Gesundheit, sondern das Heilsein.

Wenn ein Mensch die Verantwortung für alles was er heute erlebt, übernimmt, wenn er aufhört, Schuldzuweisungen zu machen, kann er den Sinn des Lebens entdecken. Eine gegenwärtige Hauptkrankheit ist die Sinnlosigkeit. Sie ist der Preis, der zu zahlen ist, wenn dahin und dorthin Verantwortung abgegeben und Schuld zugewiesen wird. Eine weitere Hauptkrankheit ist das Horten von Materiellem, was zurückbleibt, wenn die Seele den Körper verlässt.

Das Heilmittel ist das Gutsein. Indianer erzählen sich folgende Geschichte: Ein alter Mann aus ihrem Stamm sprach mit seinem Enkel: Manchmal habe ich in mir das Gefühl, dass in mir ein Kampf zwischen zwei Wölfen tobt. Der eine ist böse. Es ist der Wolf des Zorns, der Sorge, des Neids, des Vorwurfs, der Gier, des Selbstmittleids, der Minderwertigkeit und Überlegenheit, der Angst vor der Erkenntnis der Wirklichkeit. Der andere Wolf ist gut. Es ist der Wolf der Freude, des Friedens, der Liebe, der Gelassenheit, der Bescheidenheit, der Güte, des Mitgefühls und der Bereitschaft, sich selbst und anderen zu vergeben. Dieser erkennt, dass er sein Schicksal selbst in der Hand hat, indem er verantwortlich lebt. Der Enkel fragte: Großvater, welcher der beiden Wölfe wird nun gewinnen? Der alte Mann sagte: Den Wolf, den ich füttere. – Diese Geschichte geht durch die Menschheit hindurch. Viele füttern den bösen Wolf, bewusst und aus Verblendung. Solche sind unglücklich, durch sie kommt es schließlich zu Kriege. Die den guten Wolf füttern, tragen ihren Teil bei, dass sie zufrieden und glücklich sind, dass sich das Ganze höher entwickelt.

Höherentwickelte heilen auf der überirdischen Ebene, indem sich der Heiler auf den Patienten total konzentriert, ihm sein bedingungsloses Mitgefühl, seine bedingungslose Liebe schenkt.

Ein Heiler meinte: Mein Entschluss, aus Liebe heraus zu handeln, hat Auswirkungen auf den gesamten Kosmos. Wenn wir uns Anderen in Liebe zuwenden, verändern wir das Ganze und unsere Zukunft.

Ein 93jähriger bedankt sich beim Aufwachen für die durchschlafene Nacht und für den neuen Tag. Wenn er Jemanden begegnet, denkt er freudestrahlend: Ich freue mich des Lebens. Damit vermittelt Einem, der sich über die Vergangenheit grämt und über die Zukunft Sorge macht, das Gute anzuschauen.

Wer bereit ist, sein Schicksal anzunehmen, wie es nun mal ist, hat sich den Gesetzen des Universums unterworfen. Dadurch verliert dieser Mensch seine Furcht und lebt in Frieden. Er hat die Bindung an seinen Urgrund wiederhergestellt. Dadurch erkennt er auch sein Ziel. Der Urgrund ist Vollkommenheit, das Ziel ist Vollkommenheit. Vollkommenheit ist Ausdruck des Heilseins, des Eins-sein mit Allem. Die Einheit ist gleich Gott, Gott ist gleich die Vollkommenheit. Wenn das so ist, sollten wir den Heilsweg gehen, denn vollkommen sein heißt heil sein!

Völlige Einheit, völliges Heilsein ist der „Ort“, der landläufig mit Jenseits benannt wird. Ob es ein Jenseits gibt, weiß niemand. Es kann geglaubt werden, oder nicht. Die Meisten glauben, es geht irgendwie weiter. Wie es dort aussieht, davon kann Jeder seine Vorstellung haben. Ich glaube, es ist ein total glücklicher materie-raum-zeitloser Zustand. Die eine Nahtoderfahrung machen durften, durften durch einen Spalt ins Jenseits blicken. Die meisten berichten Positives: Licht, Liebe, Schönheiten, das schöner als alles Schöne hier ist.

Folgende Berichte ist gegenteilig. Ein Patient schildert das Jenseits: Ich sterbe einen qualvollen, langsamen, einsamen Tod, ich habe vor allem eine entsetzliche Todesangst. Ich höre schreckliches Getöse, in einer dunklen Sphäre, alles ist furchteinflößend, alles zittert vor Angst, alles ist kalt und abweisend, es ist windig, die Luft ist voll von ängstlichem Stöhnen. Ich suche einen Spalt, in dem ich mich verkriechen kann, finde ihn aber nicht. Es sind noch viele andere Wesen hier, unter anderem auch rattenähnliche. Ich muss mich hier lange aufhalten.

Ich glaube, dass der Bewusstseinsstand der Seele der Ebene im Jenseits entspricht. Jeder erlebt dort, wie auch hier, seinen Himmel oder seine Hölle, so wie er hier lebt hat. War jemand gierig, lieblos, grausam, wollte er nicht loslassen, nicht verzeihen, wird er zu ernten haben, was er gesät hat. Im Positiven ist es ebenso.

Ein sterbendes Kind beschreibt das Jenseits: Langsam wird alles leichter. Ich fange an zu schweben. Ich kann alles sehen, meine Mutter, meinen Vater und mich selbst im Bett. Ich schwebe höher zur Zimmerdecke, dann schwebe ich herunter, ganz nah zu meiner Mutter und streichle sie. Dann schwebe ich wieder hinauf und sehe das Haus und den Garten. Ich werde von meiner Großmutter geführt. Sie ist sehr lieb zu mir. Wir kommen in eine sanfte Landschaft, ich sehe noch andere Wesen. Wir sprechen nicht, aber man weiß, was sie sagen. Ich fühle mich hier sehr wohl und glücklich.

Leben und Tod bekommen wir in einem Paket, das ist ein Naturgesetz. Der Tod wartet nicht erst im hohen Alter auf uns, er begleitet uns lebenslänglich. Die Meisten blenden ihn aus. Wer ihn in seinem Bewusstsein hat und aufmerksam lebt, erkennt ihn als versteckten Lehrer, der hilft aufmerksam zu leben, zu entdecken, was das Wichtigste im Leben ist. Ein intensives Nachdenken über den Tod, ist nicht nur gut fürs Sterben, sondern auch fürs Leben.

Für die Einen ist der Tod allein ein biologisches Ereignis, für die Anderen auch ein spirituelles, der sie/ihn über die persönliche Identität hinausführt.

Es zeigt sich heute, dass Menschen mehr suchen, als was Wissenschaften bieten können.

Durch den Umgang mit dem Tod, werden unsere Lebensgewohnheiten, unsere Meinungen, unser Glaube, in Frage gestellt, was gut ist. Was lebt verändert sich.

Bei Jenen, die sich um den Tod keine Gedanken machen, gleitet das Leben oberflächlich dahin, mit unordentlichen Befriedigungen.

Wenn wie den Tod ins Leben hereinnehmen, können wir mit Verlusten friedlicher umgehen: Trennung von einem geliebten Menschen, Entlassung im Betrieb, Ärger mit Kindern und Kollegen, ein Unfall, oder wenn ein Traum zerplatzt, auch mit Krankheiten und Behinderungen. Mit dem Tod zerplatzt alles.

Wer während seines Lebens dem Tod ins Auge blickt, bekommt die Weisheit, mit dem Tod in Frieden umgehen zu können. Es kommt dabei auf das Alter, die Religions- und Kulturzugehörigkeit nicht an. Buddhisten tun sich mit dem Tod am leichtesten, da sie sich üben, ihm ins Auge zu sehen. Widerstände gegen ihn, führen zu größeren Schmerzen.

Das ganze Leben ist in einem Verwandlungsprozess. Am meisten verändert der Tod. Damit Neues entstehen kann, müssen wir für Veränderungen offen sein. Die Sterbephase und der Tod sind die intensivsten Stadien des Erkennens und des Veränderns, ich glaube auch des Wachsens.

Ich glaube, dass Sterbende Erkenntnisse bekommen, von denen die Angehörigen nichts mitbekommen. Da die äußeren Sinneswahrnehmungen abnehmen, sind sie für Neues im Inneren offen. In dieser letzten Phase, können sie ihr tiefstes Wesen erkennen, das mit Mitgefühl, Liebe, Frieden Zufriedenheit, Demut, Schönheit, benannt werden kann. Auch die Kontemplation, Meditation, aufmerksame Naturbetrachtung, in der Stille sein, können zu solchen Erkenntnissen bei Gesunden führen.

Um ein erfülltes Leben zu haben, zählt, dass wir Nichtänderbares in Frieden annehmen. Dazu gehört der Tod. Wer ihn in Frieden ins Boot holen kann, stirbt, nach meinem Empfinden, ruhig und friedlich. Eine Vorbereitung darauf ist, nicht mit vergänglichen Aktivitäten das Leben zu vergeuden, Wünsche, Meinungen zu hinterfragen, ganz präsent da sein für das was jetzt geschieht, dankbar für das zu sein was geschah und jetzt ist.

Bedingung für ein erfülltes Leben ist, dass die Angst vor dem Tod stirbt. Die erweiterte Bewusstseinserfahrung, das Vertrauen ins Leben auch nach dem Tod und die eigene Kraft, befähigen, die Angst vor dem Tod zu überwinden.

Ich glaube, dass der Sterbeprozess mit einem Lebensrückblick verbunden ist. Wer in gesunden Tagen gelassen mit dem Tod umgeht, kann in der Sterbephase sich friedlich in ihn hineinbegeben, er kann vielleicht den Veränderungsprozess mit Interesse wahrnehmen und neugierig warten, was danach geschieht.

Als eine wesentliche Sterbehilfe halte ich, wenn der Sterbende schon während seiner gesunden Tage nach einem Lebenssinn Ausschau hielt. Ohne Sinn kann das Leben, wenn es schwer wird, zum Verzweifeln sein. Zeitweise kann der Sinn in der Erfüllung materieller Umstände oder des Glücks gefunden werden. Das Leid kann lehren, auf was es im Leben wirklich ankommt und helfen, den Lebenssinn zu finden. Manche finden in der Kunst, in der Musik, in der Natur, im Schreiben ihrer Lebensgeschichte oder eines Buches, in der Pflege von Beziehungen, den Sinn. Zum Sinnvolsten zählt das Verzeihen, damit alte Wunden heilen können und Friede ist.

Rückt der Tod näher heran, ziehen sich Sterbende von der äußeren Welt zurück. Sie begeben sich auf ihre innere Reise. Was sie dabei erfahren, kann schrecklich und glücklich sein, es sind Erfahrungen, die sie mit ins Grab nehmen. Ich stelle mir vor, dass, je gütiger der Sterbende lebte, das Ende dementsprechend friedlich sein wird, dass mit dem Tod vollständige Heilung geschieht, trotz körperlicher Schmerzen, die wahrscheinlich langsam aufhören. Angehörige und Freunde sollen sich dabei zurücknehmen, auch mit tröstenden Worten und positiven Geschichten. Die Sterbephase ist ein total persönliches Geschehen, in dem Mitgefühl überflüssig sein kann, in dem auf die Worte und die Gestik des Sterbenden liebevoll zu achten ist.

Wer ganz bewusst die Umwelt erspüren kann, kann vielleicht angesichts eines Sterbenden erkennen, dass das Bewusstsein nicht diesem allein gehört, dass dieses sich ausweitet. Gewöhnlich werden nur die äußeren Veränderungen erkannt. Was sich hinter denen ereignet, können nur begabte Menschen erkennen. Dafür sind Solche wie auch Sterbende umso eher offen, je mehr sie zu sich selbst gekommen sind. Weise und Sterbende können Sachen, wie auch Beziehungen, loslassen, in gesunden Tagen, als auch im Sterben. Zum Loslassen bereit sein, ist eine gute Vorbereitung auf den Tod, bei dem Jeder alles loslassen muss.

Der Tod führt uns in einen unbekannten Zustand, ich glaube, in einen friedlichen. Damit wir ihn bekommen, sollten wir schon hier friedlich leben. Wir sollten uns nicht nur üben, Dinge loszulassen, sondern auch alten Groll und die Gerechtigkeitswaage verschrotten. In diesem Leben gibt es nun mal die volle Gerechtigkeit nicht. Aufhören, gegen das Unrecht anzukämpfen, wie auch gegen den Tod, ist wesentlich, um in Frieden leben und sterben zu können.

Eine Stufe höher als das Loslassen ist die Hingabe. Loslassen ist ein Willensakt, Hingabe ein müheloses sich dem Leben hingeben, ohne Einmischung des Egos. Dabei wird Überflüssiges dem Wesentlichen geopfert. Der Kampf hört auf. Hingabe in das was ist, ist das Ende der Dualität und die Öffnung in das Eine. Damit hat ein Mensch, nicht nur der Sterbende, sein Ziel erreicht: das Heilsein, deutlicher: das Heiligsein. Das Wort heilig weist auf das Unnennbare hin, anderseits existiert das Heilige nicht nur außer der Materie, im sogenannten Himmel, sondern schon hier. Das bedeutet, dass man alltägliche Dinge auf neue Weise sieht.

Heiliges findet sich in unserem ganz gewöhnlichen Alltag, für den, der sich ihm öffnet, da die Wirklichkeit heilig ist. Sie ist „Gott“, und der ist überall. Viele erkennen das nicht, sie wandern, ohne sich tiefere Gedanken zu machen durchs Leben und halten den Schein für das Wesentliche.

Das Heilige können wir im Gänseblümchen erkennen und in einer mächtigen Kirche, wo tausende Pilger hinkommen, wir können es am Meer erspüren, auf einem Berggipfel, in einem Kloster, in der Stille, an jedem Ort, und wenn wir ein besonderes Glücksgefühl haben.

Unsere Reaktion auf das Heilige kann mit Freude, Ekstase, Inspiration und einem Gefühl von Ehrfurcht beschrieben werden.

Es ist gut wenn wir, gleich was geschieht, gelassen bleiben und still. Stille ist nicht nur eine Pause zwischen den Tönen. Sie ist innere Ruhe, die wir im Herzen spüren. Sie trägt uns jenseits der Sprache ins Heilige hinein. Das Gewöhnliche wird in das Erhabene gehoben, wo Schönheit, Einheit, das Gute, das Heilige ist.

Ich stelle mir vor, in der Sterbephase werde ich staunen, sie wird von Schönheit erfüllt sein, das von den Umstehenden kaum erkannt wird. Die sinnlichen Aktivitäten hören auf und auch die geistigen. Ich stelle mir vor, als Sterbender werde ich von Dankbarkeit und Friede erfüllt sein. Die Liebe ruft uns nach Hause, einen Ort, wo es keinen Mangel gibt. Die friedlichen Gesichter der Toten lassen vermuten, dass sie in Frieden, in Liebe, in Licht eingehüllt sind. Zu diesem Zustand führt der Heilsweg. Der Tod ist das Ende des Heilsweges. Kann der sich nicht glücklich schätzen, der erkennt, dass das ganze Leben ein Heilsweg war, der uns über Höhen und Tiefen zum wahren und unvergänglichen Leben geleitet hat?

Zuguterletzt füge ich die Kurzschrift des Buches: Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden, von Martin Gray, ein, weil ich meine, dass es zum Thema passt. Trotz dem Schlimmsten, das einem Menschen passieren kann, fand Herr Gray einem Sinn in seinem Leben, indem er Bücher schreib, in Schulen ging, eine Stiftung gründete.

Dieses Buch wurde von einem ganz besonderen Menschen geschrieben. Wer, was da geschah, was der Jude, Martin Gray, schreibt, und was er am Schluss von anderen Menschen berichtet, unter die Haut gehen lässt, beherbergt einen haushoch größeren Schatz, als was die materielle Welt bieten kann.

Etwa sechs Millionen Juden starben gewaltsam während der Hitler Diktatur. Herr Gray überlebte das Warschauer Getto, konnte dem Marsch in den Tod entkommen, und landete schließlich bei seiner Tante in New-York. Als sehr erfolgreicher Geschäftsmann wurde er schnell sehr reich, aber nicht glücklich. Dann fand seine Frau, die genau zu ihm passte, die sich sehr liebten. Beide fanden, zusammen mit ihren vier Kindern, das große Glück. - Bei einem Waldbrand, nahe Paris, wo die Familie in einem Holzhaus wohnte, verbrannten seine Frau und alle Kinder.

Um im eigenen Leben auf eine gute Spur zu kommen, ist es fast ein Muss, den Text zu lesen, gleich ob es bei Dir einen Gott gibt oder nicht.

Mit den „Ich`s“ meine ich Herrn Gray. Die Texte in Klammern sind meine Ergänzungen. Vielleicht können Sie das Buch antiquarisch bekommen.

Das Buch beginnt: Ich saß in einer Buchhandlung in London und signierte meine Bücher, welche die Kunden kauften. Aber ich war nicht bei der Sache. Meine Gedanken drehten sich um das furchtbare Geschehen. Da kam eine alte Frau und sprach: Ihr Buch hat ein Leben gerettet. Sie erzählte von ihrer verzweifelten Enkeltochter, die nicht mehr die Kraft zum Leben aufbringen konnte, als ihre Träume zerbrachen. Nachdem sie ihr Buch gelesen hatte, wollte sie wieder leben. Ich bin gekommen um Ihnen zu danken. Sie müssen weitermachen. - Manchmal genügen wenige Worte und alles ändert sich.

Als ich die Buchhandlung verließ, fühlte ich zum ersten Mal, seit der Brand mein Leben verwüstet hatte, Frieden. Meine Worte hatten den Weg zu diesem Mädchen gefunden, das sich töten wollte. Die Worte ihrer Großmutter hatten mir Frieden gegeben.

Ich hatte die Grausamkeit kennengelernt, Menschen, die das Böse sind, Menschen, die das Gute sind. Ich sah die Liebe meiner Kinder, die auf diesen Feldern umherliefen, durch die ich an diesem Abend ging, - und dann der Brand, das Feuer, der mein Leben zum zweiten Mal zerstörte.

Die Nazis haben mich gezwungen, den Davidstern zu tragen, Sie haben die Meinen getötet. Ein Offizier schlug mich. Als ich auf dem Boden lag, glaubte ich zu sterben. - Vielleicht, weil man uns geschlagen hatte, weil wir unseren Glauben bewahren konnten, waren wir widerstandsfähiger. Dem Offizier habe ich zugeschrien: Ich bin ein Jude, es wird dir nicht gelingen, mich zu töten.

Ich sah sie tot: Meine Kinder, meine Frau, meine Mutter, meinen Vater, und Tausende andere. Mein Glück hatte ich gesehen, das Böse und das Gute, das Tier mit Menschengesicht, das tötet, und den Menschen, der die Hand reicht und sein Leben gibt.

Einst hatte ich in die, von den Henkern eingeschlossene Stadt, Getreide gebracht. Es war mein Gewinn, meine Freude, meine Gefahr und meine Hilfe für die Anderen. Jetzt, nachdem ich die Mauer, die jeden Menschen umgibt, überwunden habe, bringe ich nicht mehr einen Sack Getreide, aber meine Erfahrungen und die Lehren, die ich aus ihnen zog, Worte, die anderen dienen. - Im Krieg war mein Bedürfnis zu kämpfen, zu überleben, zu siegen, jetzt ist es weiterzuleben, zu sprechen. Jeden Morgen beim Erwachen ist die beängstigende Frage da: Wer bin ich, dass mir das alles zugestoßen ist, der aus der Hölle entkam, der das Glück kennen gelernt hat, der seine Vernichtung erlebte, überlebte. Ich bin mir ein Rätsel. Ich begreife das alles nicht. - Im Krieg, als ich, wie die Anderen, zum Töten verpflichtet war, war ich voller Hass und Rache. Hass verblendet und hilft töten. Ich bekam Abscheu vor mir selbst. In den Lagern war das Leben weniger wert, als eine Brotkrume. Einige kämpften nicht, hassten nicht, sie gingen gelassen, ruhig, in den Tod. Sie bewiesen, dass der Mensch sich weigern kann, zu hassen und zu töten. Sie blieben sich treu. Ich sah Menschen, die von den Leuten in schwarzer Uniform an die Mauerreste unserer zerstörten Stadt gestellt wurden, und sagten: Ich sterbe, ohne Sie zu hassen. In ihren Blicken, die unter Schlägen in den Tod gingen, lag Mitleid für die Henker. Sie wussten, dass sie sich treu bleiben mussten, dass sie sich nicht den Gesetzen dieser Tiere in Menschengestalt beugen durften. Die sich dem Gesetz unterwarfen, die in sich die Quelle des Seins erstickt hatten, kamen um. Wenn Jeder, Tausende, Hunderttausende, die eingeschlossen waren in den Mauern, gepeinigt von Hunger, Angst und Demütigungen, diesem Willen in sich selbst gehorcht hätten, wären die Henker entwaffnet und besiegt worden. - Auch im Frieden brauchen wir den Mut, wir selbst zu sein, auf die innere Stimme zu hören, um in Harmonie leben zu können. - Die Leiden, die Feinde, der Krieg, der Hunger, waren meine Lehrmeister. Ich hatte mich kennengelernt. Ich kann dafür danken.

Wenn ich sah, wie die Henker Lust am Töten hatten, wie sie den Müttern ihre Kinder entrissen, wie sie sich untereinander um das gestohlene Gold schlugen, dann wusste ich, dass im Menschen ein Tier haust, - und dass unser Leben darin besteht, es nicht in uns herrschen zu lassen. In Friedenszeiten heißt das Tier Unbarmherzigkeit, Profitgier, (Theaterspielen), Vergnügungssucht, und im Geschäftsleben: „Friss, oder du wirst gefressen“.

Ein Nachbar, freundlich, ruhig, der zum Grüßen den Hut zog, kam zu uns, als mein Vater verschleppt wurde, stieß meine Mutter herum, nahm ein paar Kostbarkeiten und sagte: Das ist jetzt für mich, ihre Zeit ist vorbei. - Hunger, Angst, und schon zeigt sich das Tier. Es schlägt, tötet. Um einen Brotlaib verraten sie andere. Ich sehe zum Skelett abgemagerte Kinder erfrieren, und fette Menschen gehen gleichgültig vorüber. Henker vergnügen sich damit, auf Kinder zu zielen, die ein paar Kartoffeln auflesen, und jedes Mal, wenn eines getroffen wird, klatschen die Vorübergehenden. Es waren ja nur Judenkinder. Der Soldat ist brüllend vor Freude zu seinen Kameraden zurückgekehrt: Ich hab eins gekriegt. – Was hat man mit diesem gemacht, dass er Henker wurde?

Ich habe gefolterte Männer in ihre Zellen zurückkehren sehen, die sich keinen Schmerzenslaut und kein Geständnis abpressen ließen. Ich fühlte, wie unter Schlägen mein Wille erstarkte. Je mehr mein Körper zu bersten, meine Haut zu zerreißen drohte, umso mehr sammelte sich mein Ich. Die Henker schlugen mich, damit ich sterben sollte, und ich hatte das Gefühl, geboren zu werden.

Mein Vater und meine Mutter, diese gerechten Menschen, und mein Volk haben aus mir den gemacht, der ich bin. Sie haben mir Kraft und Hoffnung gegeben. Ihnen Allen danke ich.

Ich liebe das Leben. Ich habe gelernt, ich selbst zu sein. Die wilden Kräfte habe ich gezähmt. - Jedoch, als ich wieder durch den Tod der Meinen allein war, haben sie sich wieder gegen mich gewandt. Sie hätten fast gesiegt. Ich nahm eine Waffe, um mein Leben zu beenden.

Meine Mutter hat mich innig geliebt. Ihr Bild vor Augen, wie sie mich zärtlich streichelte, bewahrte mich, grausame Rache zu üben, besiegte Henker zu erschlagen, als der Krieg aus war. Vor Augen hatte ich die zu Tausenden aufgeschichteten Leichen, ich hörte wieder die Schreie der Mütter und Kinder. Ich sah die grauen Haare meiner Mutter verschwinden in der Menge, die in den Tod geschickt wurden, weil sie zum Volk Davids gehörten.

Mein Vater konnte aus dem Gefangenenlager fliehen. Er lebte verborgen. Als ich ihn traf, sagte er zu mir: Man darf niemals aufgeben. Deshalb bin ich geflohen. Ergreif immer die erste Gelegenheit … Man muss sich aufrecht halten, und das wird nicht leicht sein.

Als durch das Feuer wiederum mein Leben verwüstet wurde, war es mein Vater, den ich bat, mich gegen die Mächte der Zerstörung zu schützen, die in mir wuchsen, obwohl er tot war. Er hatte mir niemals verhehlt, dass Leiden und Gefahren einen Teil des Lebens ausmachen. Und trotzdem muss man weitermachen.

Als ich nach dem Krieg in USA ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann wurde, viel Geld verdiente, wusste ich nicht mehr, warum ich arbeitete. Erfolg und Reichtum können die Verzweiflung nicht vertreiben. Meine Sehnsucht war, eine Frau zu finden. Das Geld stillte sie nicht. Die Hoffnung gab ich schon auf. Plötzlich begegnete ich ihr, Dina. Durch sie bekam ich den inneren Frieden.

Als meine Kinder geboren wurden, als ich mit ihnen Obstbäume pflanzte, hatte ich meine Wahrheit gefunden: Leben zeugen, zwei Söhne und zwei Töchter heranwachsen sehen, und diese Bäume, die Nahrung geben.

Nun bin ich wieder allein. - Einsam kann man auch unter vielen Menschen sein, und nicht einsam, wenn man allein ist. Zuweilen muss man die Einsamkeit suchen. Sie enthüllt das Äußere und lässt den wahren Menschen erkennen. Es kommt darauf an, ob ich das Wohl anderer im Blick habe oder nicht, ob ich liebe oder nicht. Teilen, aufmerksam sein, schenkt Gemeinschaft. Vom Grübeln über den Schmerz kann ich leichter wegkommen, wenn ich die Nöte Anderer entdecke und ihnen Gutes tue, ob im Großen oder im Kleinen, ob ich sie kenne oder nicht, auch wenn man enttäuscht wird, wenn Beschenkte den Spieß umdrehen und eine Hilfe als Ego hinstellen, wenn ich verleumdet werde.

Es gibt auch viele gute Menschen. Das sind jene, die, trotz Unglück, Schmerz und Enttäuschung, sensibel für die Nöte anderer bleiben, und ihnen Gutes tun. Wichtig ist zuhören und sich zurücknehmen können. Ob der Beschenkte dankt oder nicht, ist seine Sache.

Ich beobachte junge Menschen die sich langweilen, die keine Perspektive haben, die keinen Sinn im Leben sehen, bei denen alles öde ist. So ein Leben genügt nicht. Auch in einer Partnerschaft kann gähnende Leere entstehen, wenn sich die beiden verschließen. Der zermürbte Mensch wird auch gleichgültig gegenüber der Schönheit der Natur. Wenn Abfall überall hingeworfen wird, ist dies ein Zeichen dafür. (Hinzu kommt, dass Speisen in Mengen weggeworfen werden). Der Krieg im Inneren kann zur Verzweiflung, zu Drogen, zu Gewalt an sich selbst, und anderen, führen. - Als ich Krieg, Hunger und die vielen Toten erlebte, war ich nicht mehr verzweifelt, als es viele im Wohlstand sind. Ich wusste, wofür ich kämpfe: Damit ich und mein Volk überlebt.

Aus Liebe zur Natur zogen wir aufs Land. Ich pflanzte Bäume mit den Kindern, wir haben reife Früchte gegessen, gingen barfuß durchs Gras, sind auf Bäume geklettert, haben in der Sonne geschlafen. Ich genoss die Sonnenuntergänge über dem Meer und am Morgen den Gesang der Vögel. Die Einheit mit der Natur ist beglückend. - Jetzt aber sehe ich die verbrannten Bäume, den toten Wald. Kein Vogelgezwitscher. - Da kam mir der Gedanke, eine Stiftung zu gründen, damit die Umwelt geschützt wird, und uns Menschen erhalten bleibt. Menschen und Natur bilden das Ganze.

Die Städte sehe ich als einen Dschungel, in dem jeder allein bleibt, mit Lärm, Menschenmengen, die einander nicht kennen, mit Gesichtern hinter Masken, mit Angst in den Augen, welche ein Nährboden für Aggressionen (und Depressionen) ist. Sie fürchten die Stille.

Ein Bekannter rief mich an, dass sein Sohn tot ist. Ich erinnerte mich dadurch an den Tod meiner Großmutter, die ausgestreckt, starr, in Trauerkleidung auf ihrem Bett lag. Ich sah Tote auf der Straße, aufgeschichtete Tote, die ich im Lager Treblinka im Sand verscharrte, und jetzt meine Frau Dina, meine Kinder, mein Glück. - Ich lebe. Ich bin der Beweis, dass man mit dem Unglück leben kann, trotz tiefem Schmerz. – Warum Tod? Wie mit ihm leben?

Beim Signieren sprach mich ein Mann an: Ich bin katholisch. Ihr Leben ist für mich das eines Glaubenden, und trotzdem sprechen Sie nicht von Gott. Ich fühle es: Wie hätten Sie angesichts so vieler Toter leben können, wenn Sie nicht an Gott, an ein anderes Leben, glauben würden? Wie kann man sonst den Tod hinnehmen? - Ich habe meine Tochter verloren. Sie war 7 Jahre alt. Ich weiß, dass sie in anderer Gestalt lebt, wie Ihre Kinder auch, und wir sie wiederfinden werden. Ist es nicht so? - Viele Male habe ich mit meinem Blick die frommen Juden im Getto gefragt, die sich töten ließen. Ich habe den Glauben lange Zeit abgelehnt und mich im Handeln verzehrt, im Kämpfen und Rächen. Gerne hätte ich eine Glaubensgewissheit gehabt. - Der Tod von Millionen, die Barbarei, das Gute und das Böse, all das wird in diesem Geheimnis aufgehoben, die Welt, das Universums. - Aber dann, meine Frau, meine Kinder, - war das ein schrecklicher Zufall, oder war ich dafür ausersehen, geschlagen zu werden? – Wofür? Ich habe gehasst, wurde verrückt vor Schmerz, nachts brüllte ich. – Der Mann fuhr fort: Wenn ich nicht die Gewissheit hätte, dass es einen Gott gibt, meine Frau und ich hätten uns umgebracht, denn das Leben ohne unsere Tochter, was ist das noch wert? Sie sind in derselben Lage. Ich bin sicher, dass sie uns sieht. - Ich weiß nicht, ob ich mich für gläubig halten soll. Die ich geliebt habe, werde ich nie verlassen, sie bleiben in mir am Leben. Mein Leben gehört ihnen, ich brauche nicht für sie beten.

Ich ging in die Schulklassen meiner Kinder, sprach mit den Lehrern und Kindern. Sie schenkten mir viele gute Worte über meine Kinder. Sie leben in deren Erinnerung fort. Das Leben kann der Tod nicht auslöschen. - In einem Gespräch mit einem Arzt, sagte dieser: Es kann nicht sein, dass das, was einen Mann, eine Frau ausgemacht hat, vernichtet wird. Ich glaube im tiefsten Inneren, dass ein so einzigartiger Reichtum, wie ihn ein Mensch darstellt, nicht im Nichts enden kann. Ich bin gläubig. Das gibt mir Frieden.

Als wir noch eine Familie waren, besuchte uns ein New-York`er, Larry, der erfuhr, dass wir auch von dort kommen. Er war ein Reporter. In Korea hatte er sich bei einem schweren Verkehrsunfall, bei dem es viele Tote gab, eine schwere Verletzung an der Wade zugezogen, die er uns zeigte. Er lachte viel und bewunderte die Schönheit der Natur. Er sagte: Zum Lachen, ist das Leben nicht, trotz allem ist es schön, trotz allem liebe ich es.

Ich erinnerte mich an die Flucht aus dem KZ, der Hölle der Menschen. Versteckt im Wald schlief ich, als ich geflohen war. Auch ich war, wie unser Besucher von der Überzeugung erfüllt, dass das Leben schön ist. Auch Dina sagte beim Spaziergang: das Leben ist so schön.

Als Larry von dem Brand erfuhr, brach er die begonnene Reportage ab und kam zu mir. Er war da, schweigend, mit geröteten Augen, wir standen beieinander und weinten beide. Dann begann ich zu erzählen, unaufhörlich, vom Getto, dem Krieg, den Toten, und jetzt vom Wald der gebrannt hatte. Zerschmettert und erschöpft bin ich schließlich eingenickt. - Und als ich wieder zu mir kam war Larry da. Er ballte die Fäuste: Es ist wieder ein Schlag, Martin, ein Schlag, der dich in zwei Teile spaltet. Aber es ist das Leben, und du wirst am Leben bleiben. Du bist mit den Deinen noch einmal gestorben, aber du bist wieder geboren. Dies ist das Gesetz des Lebens, das wir respektieren müssen.

Larry hat mich mehrere Tage lang nicht verlassen. Er erzählte dabei auch von seinem Vater. Er war Holzfäller, dann Holzhändler, ein Riese, kannte nur Arbeit und Gewinn. Um die sechzig bekam er eine Lähmung und konnte nicht mehr aufstehen. Er fing an zu brüllen, schimpfen, er wurde gewalttätig. Ich ging von ihm. Bald starb er. Er hat seine Unfähigkeit nicht angenommen. - Martin, es ist notwendig, dass du es hinnimmst, um den Schmerz überwinden zu können. In deinem Leben waren Menschen, die ein Teil von dir sind, die es nicht mehr gibt, und trotzdem muss man weitermachen.

Ein Arzt meinte, ich solle mich in eine lange Schlafperiode flüchten. Ich habe mich geweigert, obwohl ich Nächte des Wahnsinns erlebte, indem ich mit dem Kopf auf den Boden hämmerte und Dinge meiner Kinder an mich gepresst habe. Ich habe geschrien. Ich fühlte mich schwach, zerbrechlich, - aber Sterben wollte ich nicht. Das war meine Kraft, und, dass ich meinen Blick auf ein Morgen richtete. - Die alten, von Hunger erschöpften, von Furcht gelähmten Frauen im KZ waren stärker als ich. Um ein geliebtes Wesen zu retten kämpften sie. – Andere haben ihre Kameraden verraten, um ihr Leben zu retten. Für ein Stück Brot waren sie bereit, Diener des Todes zu werden, und danach wurden auch sie getötet.

Ich erinnerte mich an Frauen und Kinder, die der Krieg zwang, über sich hinauszuwachsen, die der Folter, der Erschöpfung, dem Hunger, der Angst widerstanden. Unzählige Helden, einfache Leute.

Ein todgeweihter Mann fand noch die Kraft, ein Kind an sich zu reißen, das sonst auf einer Straße im Getto von einem brennenden Mauerstück erschlagen worden wäre. Woher hatte er die Kraft? - Eine gläubige Frau, die um das Leben ihres Mannes bangte, betete viel, und meinte, dadurch Kraft zu bekommen (und dass ihr Mann gesundwird). Habe ich jemals gebetet? Ich habe nicht gelernt, mich durch zusammengefügte Worte an Gott zu wenden. In meiner Jugend, im Krieg, als Geschäftsmann, habe ich nicht an Gott gedacht. - Aber ich habe Gläubige gesehen die gemordet, die andere in die Barbarei ausgeliefert haben, und ich habe Menschen ohne religiösen Glauben kennen gelernt, die ihr Leben Anderen opferten, die ihre Zuversicht nicht verloren. Sie glaubten an die Gerechtigkeit. Ich lege keinen Wert auf auswendig gelernte Gebete, auf den zur Schau getragenen Glauben an Gott.

Ich habe mehrere Menschen kennen gelernt, deren Lebenssinn es war, groß in der Öffentlichkeit zu erscheinen, die beklatscht, die berühmt werden wollten, innerlich aber leer, einsam, unglücklich waren, die kaum ein Interesse für irgendetwas hatten, dem Selbstmord nahe. Das Streben nach Ruhm, der Ehrgeiz, die Lust an Macht und Autorität, sind wie Wunden, die sich vergrößern, wie eine zehrende Krankheit, die langsam die Persönlichkeit zerstört. Sie können Abgründe werden, in denen der Mensch verlorengeht. Dass Erfolg und Geld nicht glücklich machen, erkannte ich als Geschäftsmann. Dagegen habe ich mich in der Barbarei, als Bruder gefühlt, als Angehöriger meines Stammes. Gemeinsam sind wir stark, und bewahren unsere Individualität.

Ich frage mich, ob unser Leben gelenkt wird, ob wir unserem Schicksal entgegengetrieben werden, oder in unseren Entscheidungen frei sind. - Ein Kindermädchen z. B. wollte allein zuhause bleiben, als ihre Dienstherrschaft abends mit den Kindern ausging. In dieser Nacht wurde sie überfallen und verletzt. Als ich sie besuchte, sagte sie: Das ist Schicksal, wäre ich mitgegangen, wäre etwas anderes passiert. Das war so bestimmt. Man kann seinem Schicksal nicht entgehen. - War das Getto, die Flucht, der Geschäftserfolg, die glückliche Partnerschaft und die Kinder, das Feuer, Schicksal? - Warum gibt es Behinderungen, Krankheiten, durch die der Betreffende aus der Bahn geworfen wird?

Der Einsamkeit wegen muss ich mich nicht in eine Sucht flüchten. Wenn das Leben schwer wird, wie meines, kann ich mich neuen Herausforderungen stellen, zum Wohle der Menschen, z. B. indem ich eine Stiftung gründete, zum Schutz der Natur und Bücher schreiben, aus denen die Leser für ihr Leben etwas lernen können. Mein Leben hat einen Sinn, wenn mich die Brüderlichkeit der Anderen umschließt. - Ich kann erhobenen Hauptes versuchen, wie ein Mensch zu leben, ich habe das Recht, meine Meinung zu sagen. Ich kann verzweifeln im Leid, oder die Kräfte in mir aktivieren. Ich kann lieben und zornig sein. Ich kann eines Ideals wegen alles wagen, (oder nichts tun). Ich kann gegen mich kämpfen, und gegen andere, die in sich barbarische Dämonen hochkommen lassen (oder flüchten, oder mich töten lassen). Andere kann ich als Feinde ansehen (oder als Brüder). Ich kann neu anfangen, die Angst bannen (oder sie nähren).

Außer von sich, schrieb Herr Gray in diesem Buch auch von folgenden Begegnungen:

Ich begegnete Herrn A. Er arbeitete nur so viel, dass er zu essen hatte. Seine Leidenschaft war das Malen. Er war voll Heiterkeit, Frieden und Harmonie. Er lachte, pfiff, sang. Im Winter war er manchmal ohne Heizung, weil er kein Geld hatte Holz zu kaufen. Manch einer schenkte ihm Holz. Er lebte stets im Frieden, sich selbst treu. Spaziergänger, die ihn malen sahen, sagten: Hoffentlich verkaufst du deine Bilder. Meine Bilder verkaufen? Ich sollte etwas dafür bezahlen, da ich das Talent zum Malen habe. Der Reiche bin ich. Malerei ist mein Luxus. Ich male was mir Freude macht. Ich tue, wofür ich gemacht bin. -

Mit einem alten Bauern ging ich über hügeliges Gelände. Sehen Sie, hier wurde Weizen angebaut. Er zeigte mir die schmalen Äcker, die wie Stufen einer Treppe den Abhang querstreiften. Die Bäume wurden gefällt. Regengüsse haben den Boden weggeschwemmt. Ich meinte, dass die Arbeit hier zu beschwerlich war, der Ertrag gering, dass man Weizen auf großen Flächen anbauen sollte, wo Maschinen eingesetzt werden können. Der Bauer antwortete: Es geht nicht um die Arbeit. Dieser Weizen ist, als ob man der Erde ein Kind macht. Die Erde, das ist die Mutter. Heute hält man sich für schlau, und Sie sehen, die Erde ist tot. Heute liebe ich die Natur noch mehr. Sie ist freundlicher als die grauen Fassaden der Städte. Ich liebe sie als lebendiges Wesen mit wechselndem Gesicht, und die Stille. -

Herr B ein Bildhauer und seine Frau waren glücklich verheiratet. Sie hatten keine Kinder. Als ich ihn darauf ansprach zeigte er mit seinen Fingern auf seine Figuren und sagte: Diese, die Bäume, der Himmel, gehören zu meiner Familie.

Es gab eine Frau, die 47 Jahre mit ihrem Mann einsam dahinlebte. Er sah, dass es ihr nicht gut geht. Die Kinder waren weit weg, verheiratet, und dann das Alter. Sie sagte: Wie soll es weitergehen? Ich kann nicht schlafen, diese Angst. Der Grund war, dass sie ihn noch nie geliebt hatte. Sie hatte an die Möglichkeit der Liebe geglaubt, weshalb sie geheiratet hatte, vielleicht war es die Angst vor dem Alleinsein, vielleicht eine Absicherung, und um eine Stütze zu haben. Sie sah ihren Mann als den Schuldigen an, dass sie die Wahl für ihn getroffen hatte. Sie sah das Leben als eine Wüste an. Zu sagen hatten sich die Beiden nichts. Es haben sich hier nicht die Richtigen geheiratet. Sie dachte nur an sich, war aggressiv und habsüchtig. - Er nahm das gelassen an. Das aber machte sie wütend.

Einige Kilometer entfernt wohnte ein Paar, das Jahrzehnte glücklich zusammenlebte. Als der Mann Krebs bekam, pflegte sie ihn voll Liebe. Als er starb, war ihr Schmerz abgrundtief. Danach machte sie einen Kurs in Krankenpflege und ging in ein asiatisches Land. Sie berichtete von der Arbeit in ihrer Gruppe, vom Elend der Flüchtlinge. Damit habe sie eine neue Erfüllung gefunden.

Herr C, ein Jude, hatte in Zeiten des Hungers genug zu essen. Er teilte nicht, sondern schloss sich ein. Er kannte nur seine Selbstsucht, sah nicht, wie sich die Stadt langsam entvölkerte, doch die Henker fanden auch ihn, warfen ihn auf die Straße, hinein in die Kolonne, die in die Hölle marschierte. So war ihm nichts geblieben.

Herr D arbeitete morgens, bevor der zum Bau ging, in seinem Garten. Er war geschieden, hatte eine Tochter, die ihn zweimal monatlich besuchte. Gegen seine Frau hegte er keinen Hass. Er litt unter der Trennung, der Einsamkeit, nahm die Situation an, da sie nicht zu ändern war. Nachdem er wieder eine Partnerin hatte, war er fröhlicher, obwohl es die große Liebe auch nicht war. Beide hatten schlimme Erfahrungen hinter sich. Ich glaube, wir werden glücklich, meinte er.

Ein befreundetes Ehepaar lebte in höherem Stil. Sie war in Hollywood Drehbuchautorin gewesen, er schrieb Romane. Sie wäre die geborene Mutter gewesen, konnte aber keine werden, da er einen körperlichen Defekt hatte. Als das Glück bei ihnen einkehrte, zeigten sie es mir: ein kleines asiatisches Mädchen, behindert, ein Waise. Beide blühten auf. Sie hatten ihre Liebe weitergegeben, indem sie mit dem leidenden Wesen teilten. Für die Beiden war die Menschheit eine Familie. - Sie erinnerten mich an meinen Onkel, der im Getto von Warschau zu denen gehörte, die nicht an ihr eigenes Leben dachten, sondern an das Geschick aller Anderen. Für ihn, für die Beiden, die das Mädchen adoptierten, für alle, die als Liebende sich nicht schonen, sehen sich und alle anderen in ihrer Würde, als das was sie sind.

Mein Kommentar: Wir sind stabiler als viele meinen. Solche Lebensberichte helfen, Probleme kleiner zu sehen, dankbarer, mitfühlender, aufmerksamer zu leben, sich selbst, seine Grenzen und Möglichkeiten besser zu erkennen, Vertrauen in die Zukunft zu haben, und gelassener mit dem Tod umzugehen. Die Liebe offenbart sich in der Gesinnung und wie ich mit den Dingen, Pflanzen, Menschen, Mutter Erde umgehe. Der Glaube, dass das Leben nie stirbt, dass wir aus der wahren Liebe kommen und wieder in sie zurückkehren, relativiert alles Schlimme in dieser Welt.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihren Weg durch`s Leben, besonders viel Weisheit.

**Gedanken zum Verweilen**

Ich bin nach göttlichen Gesetzen angetreten. Diese Gesetze trage ich in mir. Ich bin mir bewusst, dass mein Ursprung geistig ist, weshalb ich unsterblich bin. Da ich göttlich bin, ist die wahre Liebe in mir. Durch sie bin ich freier von Bindungen an Weltliches. Als göttliches Wesen liebe ich was ich tue. Deshalb bin ich zufrieden und heiler.

Ich bin göttliches Leben in allem was ich offenbare, in meinem Denken, Sprechen und Handeln. Es ist göttliche Kraft, die mir in allem was ich tue zur Verfügung steht. Jeder Sekunde benütze ich diese Kraft.

Ruhe und Gelassenheit sind das Fundament für ein harmonisches, zufriedenes Leben.

In mir sind alle Anlagen zur Vollkommenheit und Unbegrenztheit, weil ich nach göttlichem Bilde geschaffen wurde. Je mehr ich meine niedere Natur überwinde, umso mehr kann meine göttliche hervortreten.

Meine Seele übernimmt die Kontrolle über den Körper, die Gefühle und Gedanken. Ich bemühe mich, nichts zu tun, was mir und Anderen schadet.

Der erste Gedanke beim Erwachen gilt der Gott-Gegenwart. Die Hinwendung auf sie ist meine letzte bewusste Aktivität, die mich in den Schlaf führt.

Wir sollten uns immer mehr der Verantwortung bewusstwerden, in all unserem Denken und Handeln göttliche Gesetze zur Anwendung zu bringen.

Der Erwachte erhebt sich automatisch aus dem irdischen Denken. Er sendet Liebe, Licht und Frieden aus. Die Seele gelangt in immer höhere Bewusstseinsebenen. Das Gesetz des Lebens heißt: Geistige Aufwärtsentwicklung. Nur wer sich nicht mit seinem vergänglichen Körper identifiziert, sondern sich als eine Wesenheit fühlt die unsterblicher Natur ist, kann erkennen, dass geistige Entwicklung sein Daseinsgrund ist.

Ein geistiges Gesetz lautet: Was du denkst und fühlst, wird zur Manifestation. Ein Gedanke wird zur Tat durch den Willen und die Vorstellungskraft. Dass wir nur Aufbauendes denken sollen und nur wünschen, was uns selbst und dem Anderen nicht schadet, dürfte klar sein.

Ich bin unsterbliches Leben, das die Materie überdauert und nach dem Tod in einer anderen Daseinsform weiterlebt. Ich bin Seele/Geist, die bis zum Tod den Körper bewohnt.

Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Freundlichkeit wollen wir heute und immer in unserem Denken, Sprechen und Handeln walten lassen. Nur dann kann ich friedlich, harmonisch, angstfrei und sinnvoll leben.

Ein hilfsbereiter Mensch wird Hilfe bekommen, wenn er sie braucht. Achte darauf, wem du heute helfen kannst.

Harmonie ist der Grundton des Lebens im Kosmos.

Ich weiß, dass es für mich keinen anderen Daseinsgrund gibt, als mich vervollkommnen.

Ruhe und Gelassenheit haben eine beglückende Wirkung. Sie sind das Fundament für ein harmonisches, zufriedenes Leben.

Ändern wir uns zum Guten, ändern sich auch unsere unvollkommenen Verhältnisse.

In allem was ich tue, steht mir göttliche Kraft zur Verfügung.

Jedes Wort das ich sage und denke, prägt sich in mein Bewusstsein ein. Was ich heute sage, prüfe ich auf seinen Gehalt, um unnütze Reden zu vermeiden. Geschwätz zieht uns herab.

Die wahre, allesumfassende Liebe zu allen Menschen, gleich welcher Religion und Rasse, zu allen Wesen, zur ganzen Schöpfung, ist der Schlüssel zur Vollkommenheit, Harmonie, Weisheit.

Ein Wunsch verwirklicht sich, wenn du ihn mit göttlichen Kräften auflädst. Es sollte nur etwas gewünscht werden, was dem geistigen Fortschritt dient.

Gib jedem Tag dein Bestes. Liebe jede Tätigkeit. Je mehr du Dich und dein Werk liebst, desto reicher macht es dich und Andere.

Das Leben ist ein ständiger Lernprozess. Je besser wir lernen, umso harmonischer verläuft es. Jede Stunde fordert von uns die Verwirklichung all dessen was wir erkannt haben.

Speisen wir das Bewusstsein mit aufbauenden Gedanken, wirken diese im Unterbewusstsein weiter. So wird unser Wesen mit Gutem durchdrungen.

Der göttliche Geist meldet sich durch Intuitionen und Weisheiten.

Antworten auf Fragen können nur in dem Maße bekommen, wie jemand sich bemüht, Reinheit im Denken und in der Gesinnung zu haben. Lässt das Ego dies nicht zu, bleiben Bemühungen ohne Erfolg.

**Allurgrund**, ich verneige mich in Ehrfurcht und Demut vor DIR. Lob und Dank sei DIR, DU Leben, Licht, Weisheit, Liebe, Friede …, für DEIN Sein und für alles was geschieht. Ergieße DICH in mein Denken, Reden, Tun und in das aller Menschen. Erfülle uns alle mit DEINER göttlichen Kraft, DEINEM Licht, DEINER Liebe, Deinem Frieden, Deiner Weisheit.

Ich danke DIR für DEINE Gegenwart in mir und in allen Wesen, die DICH in je ihrer Form offenbaren. Ich danke für jeden Atemzug, jeden Herzschlag, für alles.

Ich öffne mich, damit ich imstande bin, DEINE Liebe in mich aufzunehmen, so dass DU durch mich zum Wohle aller Wesen und im Weltgeschehen wirken kannst.

Mögen alle Menschen DICH als das Eine-Selbst erkennen, damit sie zufriedener und heiler werden! Dann werden ihre Leiden und Nöte erträglicher.

Von DIR kommen meine Gedanken, meine Empfindungen und die Energie für mein geistiges und körperliches Arbeiten.

Mein egoistisches Denken und Wollen lasse ich los.

Wenn es in mir still wird, kann ich DEINE Weisungen erkennen. Von DIR kommt die Kraft, sie in die Tat umzusetzen. Ich nehme an, was von DIR kommt und lehne ab, was DIR nicht gleich ist.

Führe mich in die Tiefe meines Seins, damit ich erkenne, dass ich ein göttliches Wesen bin. Da DU die Ursache von allem bist, ist alles göttlich.

Gib mir die Kraft, mich aus meinem begrenzten Denken zu erheben, so dass ich meine Unvollkommenheiten erkennen und überwinden kann. Dadurch werde ich immer freier.

DEINE Weisheit, die über dieser Welt ist, führt mich zur geistigen Freiheit, indem ich DIR vertraue und nichts will, als was DU willst.

Durch DICH lebe ich immer mehr die wahre Liebe. So werde ich immer mehr von den Begrenzungen und Abhängigkeiten zu dieser Welt freier.

DU durchdringst meinen Verstand und mein Empfinden zum Wohle der Menschen und zu meinem Fortschritt. DU durchdringst mich im Physischen und im Geistigen, damit ich ein Werkzeug für DICH sein kann, bis ich zu DIR heimkehren darf.

Damit meine Seele immer vollkommener wird, bemühe ich mich, heute Gutes zu erkennen, zu denken, zu empfinden, zu reden und zu tun. Dadurch aktiviere ich auch meine Selbstheilungskräfte.

Was ich denke, empfinde, rede und tue, geht ins Universum. Je mehr Liebe, umso weniger Ego. Je mehr ich Materielles loslasse und mich Geistigem hingebe, umso mehr liebe ich, umso mehr bin ich heil, umso besser kann ich für Andere und für die Menschheit heilend wirken.

Diesen heutigen Tag begrüße ich und danke für alles was heute geschieht. Er dient meiner geistigen Höherentwicklung. Da ich DICH wirken lasse, wird alles gut sein.

Diese Gedanken, die von DIR sind, prägen sich in meine Seele ein. Das Negative wird dadurch geringer, dann bin ich gesegnet, dann werde ich fähig, rundum das Gute zu tun, dann werde ich zufriedener und glücklicher. Dadurch werden auch die Menschen meiner Umgebung zufriedener, glücklicher, heiler, - und die Menschheit, was mein Herzensanliegen ist.

**In seine Liebe, Seinen Frieden, Sein Licht, Seine Weisheit, seine Kraft hülle ich:**

* die Vielen, denen ich im Leben begegnet bin.
* alle Staatsmänner und Obere der Religionen. Mögen sie sich ihrer Verantwortung bewusst sein, mögen sie den Frieden und das Wohl aller Menschen/Wesen fördern;
* die Wissenschaftler, mögen sie erkennen, dass ihr Geist aufbauenden Zwecken dienen sollte;
* die Ärzte, mögen sie ihre Verantwortung für ihre Anvertrauten erkennen;
* die Krankenschwestern und all Jene, die im Dienst der Leidenden, der Kranken, der Alten stehen, damit sie die Kraft für ihre Aufgaben erhalten, und alle leidende, kranke und alte Menschen;
* die Künstler, mögen sie ihre Talente nutzen, das Bewusstsein der Menschen anzuheben;
* die Lehrer in Schulen und Universitäten, mögen sie den Intellekt der jungen Menschen im Gleichgewicht mit der geistigen Entwicklung schulen, und alle Schüler und Studenten;
* alle Kirchen, Tempel, Ashrams und Synagogen, alle geistige Gemeinschaften, und Alle, die zu diesen Gemeinschaften gehören;
* die Neugeborenen, mögen sie zu ihrer Zeit ihren göttlichen Plan erkennen;
* die heute ihre Sterbestunde im Physischen erleben, möge das Licht ihnen den Weg in die vollendete Heimat weisen;
* die Trauernden, mögen sie erkennen, dass das Leben nicht stirbt;
* die Ungläubigen, mögen sie Erkenntnisse bekommen und glücklich sein/werden;
* die Verzweifelnden, mögen sie sich von IHM geliebt fühlen;
* die Verirrten, mögen sie von Seinem Licht erleuchtet werden;
* Jene, welche geistig heilen, mögen sie in der Demut und der Liebe bleiben und erkennen, dass die Kraft Gottes heilt;
* die geistigen Lehrer, mögen sie Suchenden den Weg zu Gott weisen und sie frei lassen;

- das Tier- und Pflanzenreich, die Natur weltweit, möge sie die Kraft bekommen, die göttliche Ordnung herzustellen, die so sehr zerstört wurde/wird.

Mögen wir uns alle der göttlichen Liebe und Kraft und Weisheit öffnen, damit wir unsere Aufgaben erkennen und erfüllen, zum Wohle des Ganzen! Ich wünsche Licht, Liebe und Frieden besonders denen, die große Schmerzen haben, die fast verzweifeln, die ein großes Unrecht hinnehmen müssen, die Soldaten und die Menschen in Kriegsgebieten, die sich nicht lieben können, die vor einer großen Entscheidung stehen, die glauben, außer der Materie gibt es nichts, allen Menschen, dass sie sich selbst richtig erkennen und zum Wohl des Ganzen leben.

**Damit Friede ist und Liebe sich entwickeln kann**, sage ich zu jedem Lebewesen, zu jedem Menschen, zu mit: Dasselbe Selbst, immer wieder sage ich: Dasselbe Selbst, da ich erkenne, dass alles im Grunde eins in IHM, im Ganzen, ist. Solange ich das nicht erkenne, sehe ich Zerrissenheit und verspüre den Schmerz der Trennung. Wenn ich mich und alles was ist in dem Einen-Selbst erkenne, kehrt in mich Friede ein. Je Mehr dies erkennen, umso eher haben wir den Weltfrieden.

In der Materie gibt es Licht und Schatten Je klarer ich die Einheit von beiden und mit Allem erkenne, umso eher gelingt das Wir, umso mehr ist Friede, umso mehr sind wir heil. So überwinden wir die Trennung und unser Ego.

Lass vor deinem inneren Auge die Person erscheinen, die du ablehnst, der du etwas vorwirfst, die kannst auch du selbst sein. Lass alle Gefühle zu: der Freude und der Ablehnung, der Wut, der Enttäuschung, lass sie fließen! Verzichte auf Schuldzuweisungen und Erklärungen, warum etwas ist wie es ist. Stelle dir vor, all das Schlimme versinkt im Meer der Liebe und glaube, dass alles was geschieht einen Sinn hat. Dann erkennst du immer klarer das Eine-Selbst. Schlimme Gedanken und Gefühle verwandeln sich in gute, und damit ist Friede in dir.

**Leute,** denkt Gutes, sprecht Gutes, tut Gutes, glaubt an eine gute Zukunft, seid für alles dankbar, versucht froh zu sein, macht das Beste aus Eurem Leben und nehmt Nichtänderbares an! Wer so lebt, wer zufrieden ist, ist froher und bleibt gesünder. Sie/er befindet sich im Paradies. Ich gratuliere. Übrigens: hast Du heute schon gelacht und ein Lied gesungen?

**Da wir alle die gleiche Luft ein- und ausatmen,** ist ein Zeichen, dass wir mit Allem was lebt verbunden sind, dass Alles eins ist. Die Ursache der Luft und von Allem ist die ursprungslose Energie. Wenn du ganz achtsam atmest, kommen Geist und Gemüt zur Ruhe. So kannst du langsam das Denken verdrängen. Die Einatmung sollte von der Vorstellung begleitet sein, dass du Energien aus dem Kosmos aufnimmst, die jede Zelle deines Körpers beleben, dass göttliches Licht, göttliche Liebe in dich einströmt. Habe beim Ausatmen das Gefühl, dass du alles Schlimme in dir loslässt, dass von dir Friede und Liebe ins Universum ausströmt, die alle Menschen in Liebe und Friede einhüllt. So kehrt in dich Friede ein und du fühlst dich geborgen in IHM.

Eine Übung: Atme ganz tief in den Bauch ein, presse die Luft nach unten und halte sie an. Habe in dieser Pause einen guten Gedanken. Dann ausatmen und „normal“ weiteratmen. So täglich 25 Mal atmen, hält oder macht dich gesund.

**Weltliches loslassen,** sich-selber-sterben, solche Formulierungen findet man in Texten von Mystikern. Sie beschreiben, wie sie ihren Eigenwillen und festgefahrene Vorstellungen abstreifen, um für die göttliche Wahrheit und Liebe offen zu werden. Das Ego immer mehr dahinsterben lassen, ist eine Vorbereitung auf den Tod des Körpers. Wer Erwartungen, Wünsche und Hoffnungen überwindet, nimmt an, was für ihn vorgesehen ist. Dies ist gut. Er erkennt, dass er ein total Beschenkter ist. Für alles ist er dankbar. So wird sie/er frei für die wahre Liebe zu Jedem und zu Allem. Dies gilt für Alle, gleich, wann sie leben, wie die äußeren Umstände sind, zu welcher Religion sie gehören, oder zu keiner. Um diese höchste geistige Stufe zu erreichen, braucht es ständige Übung. Dadurch werden wir mit dem Frieden des Herzens, dem Himmel auf Erden, belohnt.

**Mein Bruder,** was musstest du erdulden, erleiden! Ich weinte Tränen des Mitgefühls! - Nun war es an ihm, mich tröstend in die Arme zu nehmen, als ich sprach: Warum kämpfen Menschen und töten andere, auf die zu Hause Angehörige warten, die um sie bangen, weil Machthungrige unmenschliche Befehle geben? Warum ist dies, warum ist so viel Schlimmes in der Welt?

Wir hatten nicht bemerkt, dass … herein kam und uns zugehört hat. Nun setzte er sich zu uns undsprach**: Die Frage nach dem Warum raubt euch den Frieden und will eine Antwort, durch die Benennung eines Schuldigen. Das ist menschlich verständlich, doch bedenkt die Vorsehung Gottes!**

**Aufmerksam lebende Menschen erkennen was wirklich wichtig ist: das Mitgefühl, die Fürsorge für alle Wesen, Gutes denken, sprechen, tun. Liebe ist das Einzige, das eine Seele aus diesem Dasein mitnehmen kann. Alle Macht, aller Reichtum und Ruhm dieser Welt vergeht. Gott hat diese Welt erschaffen und überspannt sie mit Liebe, damit sie ein Ort wird, in dem aus Fremden, auch aus Feinden, Freunde werden. Wir können die Welt ändern, wenn wir aufmerksam leben, unser Ego erkennen und überwinden, wenn wir lieben und Mitgefühl mit Allem haben, und vertrauen, dass ER es gut mit uns meint, auch wenn Schlimmes geschieht.**

Der Römer erhob sich und sprach: Ich danke Euch. Ihr habt das Rechte zur rechten Zeit zu mir gesprochen. Es gab für mich eine Zeit zu kämpfen und zu verzweifeln, Eure Worte geben mir Zuversicht, dass eine Zeit des Verzeihens, auch mir selbst, anbricht. Gott, der über allem steht, möge Euch segnen.

**Die Welt kannst Du nicht durch Klagen und nicht mit Gewalt zum Guten verändern.** Setze an deren Stelle und an Stelle von Ego und Ängste Deine gute Gesinnung, gute Gedanken, gute Wünsche, Deine gute Tat, dann veränderst Du Dich und die Welt zum Guten. Selbstmitleid und Schuldzuweisungen blockieren die geistige Höherentwicklung. Du bist stabiler als Du meinst. Achte aufmerksam darauf, was in Deinem Fühlen, Denken, Reden und Tun wider die Liebe ist. Hab Ehrfurcht vor allen Menschen und vor Dir selber. Halte die Elemente rein: das Wasser, die Luft, die Erde, das Feuer. Halte Deine Seele rein: denke, rede, tue Gutes und wünsche Allen Gutes. Sei dankbar, da Dir alles geschenkt wird. Leb in Frieden mit Dir und den Menschen um Dich herum, mit den Politikern, den Oberen der Religionen, dem Finanzamt, …, verzeihe Denen, die Dir Unrecht taten. Der Friede hält Dich gesund. Mach in jeder Situation das Beste. Liebe die Menschen die Du kennst und die Menschheit, wie Dich selbst. Liebe alle lebende Wesen, die Natur und Deine Arbeit. Erkenne in allem das Gute und Schöne. Schließe Frieden auch mit Deinen Schatten, nimm sie an, damit Du heil wirst. Für all das bist Du fähig, weil Du ein göttliches Wesen bist. So zu leben bedarf einer klaren Erkenntnis, einer Entscheidung, einer Selbstüberwindung, einer Willensstärke. Je mehr Du nach diesem Text lebst, umso eher bist/wirst Du glücklicher und zufriedener und gesünder.

**Das Wort Mystik meint:** Sein Ich sterben lassen, Einssein im Ganzen, in der Liebe wachsen, nach innen gerichtet sein, die Vergänglichkeit der Materie erkennen, Herr seiner Gedanken werden. So entsteht eine Verbindung zum Göttlichen, das nicht definiert werden kann. Damit wird die Gier nach Materiellem und der Zorn verdrängt. Jeder, der da mitschwingt wird selbstloser. Ein Liebender erfährt in sich, im persönlichen und weltweitem Geschehen, in der Natur, in allem, Gottes Gegenwart. ES ist Liebe, von dem alles ausgeht.

Wer erkennt, dass im Grunde alles eins ist, trotz persönlicher Schatten, dem Unrecht, den Gewalttaten, überwindet den Dualismus. Mystiker, gleich zu welcher Zeit sie gelebt haben, oder jetzt leben, gleich welcher Religion sie angehören, oder keiner, sind sich einig: Verbrenne dein Ich, löse dich auf in das Sein dessen, der die Ursache und der Erhalter von Allem ist! – Sie alle verbindet der Wunsch, irdische Anhaftungen abzustreifen und in der Liebe, in der Wahrheit, aufzugehen.

Die Mystik fügt sich in den Lebenslauf ein und verwandelt das Leben zum Guten. Ihr Ziel ist, sich bewusstwerden, dass im Grunde alles eins ist, da alles von IHM kommt.

Wenn du dich mit der Mystik beschäftigst, lass hinter dir, was du erlebt hast, was du heute wahrnimmst und denkst, brich auf, um eins zu werden in IHM. Das ist mehr als alles Erkennen mit dem Verstand und den Sinnen.

Meister Eckhart schreibt: Du brauchst nicht meinen, deine Vernunft könne so wachsen, dass du Gott erkennen kannst. Sie muss zu Nichts werden, dann kommt Gott mit seinem Licht in dich hinein. Wenn wir Gott erkennen wollen, müssen wir erkennen, dass wir aus uns selbst nichts sind, dass ER die Ursache von Allem ist.

Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz lebten in äußerster Armut. Egoistische Wünsche stellten sie zurück, wodurch sie auf die Begegnung mit Gott ausgerichtet wurden. Johannes: Wenn ich auch in diesem Leben viel Dunkelheit erfahre, ist mein Leid doch nicht so groß, dass ich nicht himmlisches Leben erspüre: Liebe. Es geht um das Sterben des Ichs. Schrittweise gibt man dann das Streben nach weltlichen Dingen auf. Es sieht aus, dass das Erkenntnisvermögen und auch Gott in dunkelste Nacht eintauchen.

Wenn menschliches Können und Wollen seine Grenze erreicht, erlebt der Mystiker den Umbruch: Sein Licht dringt durch das Dunkel zu ihm durch.

Johannes spricht von einem Zu-nichts-werden, was meint, je mehr ein Mensch Materielles loslässt, sein Ego aufgibt, umso mehr wird er mit IHM eins, er ist nicht mehr allein, er hat nur noch das Bedürfnis, in Seiner Gegenwart zu verweilen.

Vom Ich loskommen, ist ein lebenslanger Prozess. Wer sich diesem hingibt, empfindet Freiheit von weltlichen Dingen und egoistischen Beziehungen, er empfindet Mitmenschlichkeit und Liebe.

Der Mensch muss auf seinem Weg zu seinem Ursprung sich von Süchten befreien, es muss sein Ego sterben, um eins zu werden in IHM, der wahren Liebe, so, wie er es vor seiner Menschwerdung war. Wer so lebt, sieht dem leiblichen Tod gelassen entgegen, durch den eine Umwandlung geschieht. Die Seele wird durch ihn gereinigt. Ich glaube, sie geht dann in die Vollendung ein. Viele glauben, sie inkarniert wieder.

Bist du versenkt in Gottes Wesen, ist die Seele so mit IHM eins, dass sie meint, es existiere nichts, - nur ES! Das Ich schrumpft, Irdisches wird bedeutungsloser. So Einer wird von Ängsten und falschen Illusionen freier und ist zufriedener.

Je kleiner Dein Ich, umso inniger ist Deine Einheit in IHM. Diese Erkenntnis macht von Ängsten frei.

Gott in Allem erkennen, Gutes denken, reden, tun, Allen Gutes wünschen, Seine Liebe überallhin senden, ist der Weg, um Katastrophen und Kriege zu verhindern, um den Frieden zu fördern!

Erwache und löse dich von weltlichen Anhaftungen, wende dich dem Guten zu, so erreichst du die Erleuchtung! Bedingung dafür ist: Stille, Gedanken und egoistische Interessen sein lassen, sich auf Wesentliches konzentrieren.

Den „Himmel“ können wir schon in diesem Leben erreichen. Dafür muss unser Ego sterben. Je näher wir zu uns selbst kommen, je bewusster wir selbstlos für Andere da sind, umso näher sind wir IHM. Jeder ist eins im allumfassenden Ganzen. Nichts existiert aus sich.

Ich bemühe mich, Liebe und Mitgefühl für alles zu haben und dankbar für alles zu sein. Damit habe ich den Frieden.

Die unerschöpfliche göttliche Kraft verdichtet sich im Universum. Die Welt besteht im Grunde aus Liebe, Harmonie, Weisheit, Frieden.

Es ist die Seele, die Menschen schönmacht. Sie leuchtet durch die Augen. Wir sind von innen heraus schön, also bräuchten wir uns nicht verschönern.

Wenn ich erkenne, dass Du und ich, dass alles eins ist, dass Du durch mich wirkst, liebe ich das Leben und die Menschen. Meine Lebensfreude steckt Andere an. Sie schenkt mir und Anderen in all den Herausforderungen Halt. Zufriedenheit ist die Folge und das Empfinden, im Paradies zu sein.

Der Buddha lehrte, dass es einen Ort gibt, an dem wir geborgen sind, an dem die Lebensstürme uns nichts anhaben können. Dieser Ort ist unser göttliches Selbst.

Zeit für Ruhe, Zeit für Stille, Atem holen und nicht hetzen, unser Schweigen nicht verletzen, ich will in die Stille hören.

Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.

Alles im großen Plan ist gut, wenn du das eine Geheimnis verstehst: Wandlung.

Ich übe mich, Nichtänderbares gelassen hinzunehmen, auch wenn es schwer zu ertragen ist, weil es für mich vorgesehen ist. Mir wird die Kraft geschenkt, Gutes für mich und Andere zu tun, mit Liebe und Weisheit meinen Teil beizutragen, dass Menschen die Einheit in Dir erkennen, so dass sie friedlicher werden und dankbarer.

Wo bist Du? – Ich bin bei mir.

So ein Tag, so wunderschön wie heute, so ein Tag, der dürfte nicht vergehn….

Segne mich, Odem Gottes, damit ich deinen Segen allen Menschen, allem Leben, aller Kreatur und allen Dingen weitergeben kann. Lass den Strom deiner göttlichen Liebe in mich einfließen, aufdass mein ganzes Sein davon erfüllt wird. Jede Zelle meines physischen Körpers möge von ihr durchlichtet werden, damit ich nur noch Liebe leben und fühlen kann. Dann bin ich vollkommen im Schutz der Gotteskraft, dann kann mir nichts einen Schaden zufügen. Dann bin ich die reine Strahlung der Liebe, die die Menschheit einhüllt.

O du wunderbare Kraft, durch deine unerschöpfliche, lebenspendende Energie, werde ich erneuert, gestärkt und gesund.

Außer diesem Büchlein habe ich Folgendes geschrieben:

Drei größere Hefte: Geschichten - Texte der Spruchtafeln, die ich in meinem Gelände aufgestellt habe - Weihnachtsbetrachtungen.

Vier Büchlein mit dem Thema: Ein Kompass für das Leben;

Teil I: Heilsein – Gesundheit – Krankheit – Sterben – Tod .

Teil II: Naturwissenschaft – Wirtschaft und Naturschutz - Philosophie – Spiritualität – Glaube – Mystik.

Teil III: Rechtes Menschsein – Weisheiten.

Teil IV: Allerlei zu verschiedenen Themen.

Hans im Glück – meine Lebensgeschichte.

Ein 350seitiges Buch, mit dem Titel: Licht an! Vorhang auf! Bühne frei!

Eines mit dem Titel: Vom Lachberg in die Welt, Wesentliches von Hans Urban.

Eines mit dem Titel: Ich bin Seele und habe einen Körper.

Eines mit dem Titel: In Dir steckt ein Stück Himmel.

Eines mit dem Titel: Du durchstrahlst mich – und ich strahle in meine Umgebung.

Wenn Sie an diesen Schriften Interesse haben, kontaktieren Sie mich: Hans Urban, Lachberg 7, 86739 Ederheim, O171-6530210, [all-eins@online.de](mailto:all-eins@online.de)., oder Frau Monik Wagner, 0160-2601971, oder Amin Eskandari, 0162-3833403 .

Meine Website: [www.komm-gut-heim.de](http://www.komm-gut-heim.de)